Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł

Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigenabteilung, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6275, 6105 Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 212822 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań), in Deutschland: Breslau Nr. 6184. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten — Fernsprecher: 6105, 6275 — Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań

70. Jahrgang — Sonnabend, 14. März 1931 — Nr. 60

Heute:

Molotoff auf dem Rätekongreß der Sowjetunion

Moskau, 13. März. (R.) Auf dem Rätekongreß der Sowjetunion hielt der Vorsitzende des Volkskommissariats der Sowjetunion, Molotoff, die Schlußrede. Nach einem Bericht der Telegraphen-Agentur der Sowjetunion stellte er darin fest, daß die Friedenspolitik der Regierung die einmütige Billigung des Kongresses gefunden habe. Die Regierung mache sich auch weiterhin den Kampf um den Frieden zur Aufgabe. Im Gegensatz zu dem friedlichen Charakter des Fünfjahresplanes der Sowjetunion gestalteten sich, so erklärte Molotoff, die „Fünfjahrpläne", die in manchen kapitalistischen Ländern ausgearbeitet wurden, im Grunde zu Zweijahrplänen der Interventionsvorbereitung, wie es in den Prozessen gegen die Industriepartei und gegen die Menschewisten aufgedeckt worden sei. Angesichts derartiger Pläne der Imperialisten sagen wir offen, müssen wir auf der Hut sein, denn unser friedlicher Aufbau wird bedroht. Molotoff fuhr fort: Länder, deren Einfuhr nach der Sowjetunion sich in jedem Jahre erweiterte und die während der Antisowjetkampagnen die Sowjetausfuhr unterwühlen, dürfen auf eine weitere Entwicklung des Handels mit der Sowjetunion nicht rechnen. Vielmehr wird die Sowjetregierung dies mit einer Einschränkung der Einfuhr aus denjenigen Ländern, welche der Sowjetausfuhr entgegenwirken, beantworten.

Molotoff erinnerte dann an die von Vandervelde an den Volkskommissarenrat angesichts des Menschewistenprozesses gerichtete Erklärung und sagte hierbei, in diesem Schriftstück habe Vandervelde die Solidarität und Unterstützung der zweiten Internationale mit der gegenrevolutionären Tätigkeit der russischen Menschewisten bestätigt. Eine feste Einheitsfront der Werktätigen der Sowjetunion mit den Werktätigen anderer Länder sei nur auf der Grundlage des Kampfes gegen jede Intervention möglich. Diese Einheitsfront wachse täglich und werde hoffentlich das Haupthindernis für die Durchführung einer Intervention sein.

Molotoff schloß: Im Augenblick eines Angriffs gegen die Sowjetunion werden wir nicht nur die siegreichen bolschewistischen Linien, sondern auch die bolschewistische Kraft zu zeigen wissen.

Noch ein schweres Krisenjahr

(Telegramm unserer Berliner Redaktion.)

P. R. Berlin, 13. März.

Der Reichstag setzte gestern die Beratungen des Etats mit dem Haushalt des Reichsarbeitsministeriums fort. Der Haushaltsausschuß hatte eine Reihe von Entschließungen vorgelegt, in denen Maßnahmen zur Arbeitslosenkrise enthalten waren. In diesen Entschließungen wird vor allen Dingen die 40stündige Arbeitswoche verlangt. Reichsarbeitsminister **Stegerwald** hielt eine längere Rede, in der er ausführte, daß die deutsche Regierung ihr Möglichstes getan habe, um der Arbeitslosenkrise Herr zu werden. Das Institut für Konjunkturforschung habe für 1930 die Auffassung vertreten, daß durch Arbeitslosigkeit, Akkordlohnkürzung, Kurzarbeit und andere Lohnsenkungen eine Kürzung der Einkommen um 10 Prozent vorgelegen habe, während die Lebenshaltungskosten um 7½ Prozent zurückgingen. Es sei jedenfalls falsch, zu behaupten, daß die staatliche Lohnpolitik die Schuld trage an einer Verschärfung der Wirtschaftskrise. Nicht die Kürzung der Reallöhne sei der Sinn der Regierungspolitik, sondern die Senkung der Preise. Das einzige Mittel der Arbeitslosenkrise Herr zu werden, sieht auch Stegerwald in der Arbeitszeitverkürzung, und er betonte, daß die Regierung entschlossen sei, gesetzgeberische Vorschriften über Arbeitsstreckung durch Arbeitszeitverkürzung durchzuführen, falls ein Erfolg der freiwilligen Bemühungen sich nicht bemerkbar machen sollte. Auf längere Sicht gesehen, sagte Stegerwald, bin ich kein Pessimist. Trotzdem täusche ich mich nicht darin, daß das Jahr 1931 noch ein schweres Krisenjahr für uns sein wird.

Das Urteil über Hohenbirken

Stimmen der deutschen Presse

(Telegramm unserer Berliner Redaktion)

Rybnik, 12. März. (Pat.) In der heutigen Verhandlung gegen die Angeklagten wegen der Zwischenfälle in Hohenbirken wurden die übrigen Zeugen vernommen, worauf nach Schließung der Beweisaufnahme der Staatsanwalt das Wort ergriff.

Nach den Ausführungen der Vertreter der Zivilklage und der Verteidiger zog sich das Gericht zur Beratung zurück.

Gegen 6 Uhr nachmittags verkündete der Vorsitzende das Urteil, wonach die Angeklagten Popola und Jambor der Störung des allgemeinen Friedens für schuldig befunden und zu je vier Monaten Gefängnis, Tragung der Gerichtskosten und Rückerstattung der Entschädigungen an die sieben Geschädigten in einer Gesamtsumme von 2350 Zloty verurteilt werden. Auf die Gefängnisstrafe ist beiden die Untersuchungshaft angerechnet worden. Die übrigen Angeklagten, Kommandant Kończa, Ekert, Kampka und der Schulleiter Szymański, wurden freigesprochen.

Gegen dieses Urteil steht den Parteien das Recht einer Berufung binnen 3 Tagen zu.

*

Berlin, 13. März.

Der Hohenbirkener Prozeß erregt in weitestem Maße das Interesse der deutschen Oeffentlichkeit. Das Urteil, das gestern gefällt wurde, wird in allen Berliner Blättern groß aufgemacht auf der ersten Seite gebracht. Die Links- und Rechtspresse ist sich darüber einig, daß das Urteil als außerordentlich milde anzusprechen sei.

So knüpft die **„Vossische Zeitung"** daran an, daß die Strafe von nur 4 Monaten Gefängnis damit begründet worden sei, daß die Verurteilten offenbar nicht die Haupttäter waren. Hier ließe sich aber die Frage aufwerfen, wieso man diese beiden Angeklagten, von denen man festgestellt habe, daß sie zusammen mit den Aufständischen in die Häuser eingedrungen sind, nicht gefragt hat, wer die ihnen doch sicherlich bekannten Haupttäter gewesen seien. Eine Aufklärung der Ueberfälle sei auf diese Weise durch den Prozeß nicht erfolgt, und ebensowenig eine Sühne für die Gewalttate, die gegen 7 Deutsche verübt wurden. Obwohl auch die Beweisaufnahme einwandfrei erwiesen habe, daß der Leiter der polnischen Schule während der Wahldemonstrationen in nichtmißzuverstehender Art zu gewaltsamem Vorgehen aufgewiegelt habe, habe das Gericht sich nicht entschließen können, ihn zu verurteilen. Ebenso nennt das **„Berliner Tageblatt"** das Urteil von Rybnik ein mildes Urteil.

Weit schärfer äußert sich die Rechtspresse. Der **„Tag"** sagt, es sei kaum zu erwarten, daß die Versailler Garanten der Minderheiten, England und Frankreich, das Urteil zum Anlaß nehmen werden, ihre Anschauungen über Polen einer Revision zu unterziehen. Auf London und Paris mache die Mißhandlung polnischer Sozialisten Eindruck. Hier erwachse dem Außenminister Dr. Curtius die Aufgabe, seine Genfer „Vorschußlorbeeren" zu benutzen, um an Hand der Zwischenfälle von Hohenbirken im Mai das Grundsätzliche und Entscheidende des deutsch-polnischen Dauerkonflikts aufzuzeigen und zu beweisen, daß es zwecklos sei, immer neue „Vergleiche" mit Polen abzuschließen. Die polnischen Gerichte, heißt es im „Tag" weiter, sind nicht willens oder politisch nicht in der Lage, den Deutschen Oberschlesiens entsprechenden Schutz zu gewähren. Das Urteil wirke geradezu wie eine Prämie. So müsse das Reich, die Nation, die bedrohten deutschen Brüder draußen mit starkem, nationalem Willen umfassen und ihnen die Gewißheit verleihen, daß in Deutschland alle ihr Los als das eigene mitempfinden werden.

Die Meldung über das friedliche Urteil, das kurz nach der Meldung über die Ratifizierung des Handelsvertrages in dritter Lesung durch den Sejm kam, hat keine günstige Stimmung für die Annahme des Handelsvertrages geschaffen. Zwar tritt noch heute der **„Vorwärts"** und die **„Morgenpost"** mit ausführlichen Artikeln für die baldige Ratifizierung des Handelsvertrages ein. Die **„Norddeutsche Allgemeine Zeitung"** stellt aber fest, daß, nachdem Polen sich über ein Jahr Zeit zur Ratifizierung des Handelsvertrages genommen habe, große Eile auf deutscher Seite vollkommen unnötig sein würde. Es ist anzunehmen, daß die Ratifizierung oder Nichtratifizierung des Handelsvertrages durch Deutschland **stark von dem Ergebnis der Genfer Maitagung beeinflußt sein werde.**

Verhandlungen mit den Ukrainern

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 13. März.

Sowohl die Ukrainer wie auch der Regierungsblock haben, wie wir bereits melden konnten, Communiqués über die ergebnislose Fühlungnahme ausgegeben. Die Lemberger Leitung der Undo teilt mit, daß sie tatsächlich ihre parlamentarische Vertretung ermächtigt hat, Verhandlungen mit polnischen Regierungsstellen über die „Entschädigung für das ukrainische Volk" zu führen. Bisher war auf Grund dieser Ermächtigung nur ein Meinungsaustausch mit den ukrainischen Delegierten erfolgt, wobei von polnischer Seite eine ukrainische Loyalitätserklärung von der Parlamentstribüne und die Zurückziehung der beim Völkerbund eingebrachten Klagen über die sogen. Pazifizierung verlangt worden waren. Die ukrainischen Delegierten, so lautet das Undo-Kommunikat weiter, waren nicht ermächtigt, auf dieser Basis Verhandlungen zu führen. Deshalb sei es auch unwahr, daß sie irgend welchen polnischen Forderungen zugestimmt hätten. Zum Schluß behauptet das ukrainische Kommunikat, daß von ukrainischer Seite keinerlei konkrete Vorschläge vorgebracht worden wären.

Es ist bezeichnend, daß von seiten des Regierungsblocks die Tatsache einer Fühlungnahme nicht geleugnet wird. Weiter heißt es auch in dieser Mitteilung, daß die Vertretung der Regierungspartei die Zurückziehung der ukrainischen Völkerbundsklage gefordert hätte.

Der jüdische **„Nasz Przegląd"** gibt in einer augenscheinlich zutreffenden Form bekannt, daß der ukrainische Klub die geforderte Loyalitätserklärung und die Zurückziehung der Völkerbundsklage schon deshalb abgelehnt habe, weil den vielfachen ukrainischen Erklärungen im Sejm und Senat gemäß die ukrainische Bevölkerung bisher loyal ihre Bürgerpflichten gegenüber dem Staate erfüllt habe. Was nun die Zurückziehung der Völkerbundsklagen betreffe, so stehen die ukrainischen Vertreter auf dem Standpunkt, daß hiervon keine Rede sein könne, **ebensowenig wie etwa die polnische Regierung die Pazifizierungsaktion ungeschehen machen könne,** die ja eben diese Völkerbundsbeschwerden betreffen

Die französische Bahnanleihe

Warschau, 13. März.

Die offiziöse Agentur Iskra teilt mit, daß sich die polnisch-französischen Verhandlungen über Gewährung einer Anleihe für den Ausbau der Kohlenbahn Oberschlesien—Gdingen rasch ihrem Ende nähern. Die Verhandlungen über die französischen Bedingungen einer Konzession auf der Linie Bromberg—Gdingen sind gestern in Paris beendet worden. Vizeminister Dr. Czapski und der zweite polnische Vertreter kehren in den nächsten Tagen nach Warschau zurück, so daß die Delegation des Finanzministeriums in Paris nur noch die finanziellen Bedingungen mit Bevollmächtigten des französischen Konsortiums besprechen wird. Die Iskra glaubt, daß schon die nächsten Tage eine Beendigung auch dieses zweiten Teils der Unterhandlungen bringen werden.

Drei-Jahres-Plan für den weiteren Ausbau des Gdinger Hafens

✠ Im Meeramt in Gdingen fand kürzlich eine Konferenz statt, die die Aufstellung eines Drei-Jahr-Planes für Gdingen zum Thema hatte. Es wurde beschlossen, die Einrichtungen zur Erleichterung des Passagierverkehrs zu verbessern. Augenblicklich legen die Uebersee-Passagierdampfer an einem Kai an, der der Verlandung von Gütern dient. Infolge des Zugverkehrs und der Magazine ist der Passagierverkehr stark behindert. Man plant einen Passagierkai zu bauen mit einer Wartehalle darauf. Das Gebäude zwischen dem sog. Marschall Piłsudski-Becken und dem Becken II soll durch einige zu errichtende Speicher ausgenützt werden. U. a. wird dort ein Speicher für leicht brennbare Materialien entstehen. Erwogen wurde ferner die Umlegung einiger Schienenanlagen und die Errichtung einiger neuer Kräne.

Mit dem Bau eines neuen Melassespeichers am sogenannten Indischen Kai, der vor einiger Zeit projektiert worden ist, hat man jetzt begonnen.

Moskauer Prozesse

Von Axel Schmidt.

Es hat den Anschein, als ob die G. P. U. anfängt zu versagen. Schon bei dem ersten politischen Prozeß gegen die sog. Industriepartei wegen Sabotage des Fünfjahrplanes hatte die Staatsanwaltschaft das Unglück, u. a. die Angeklagten zu beschuldigen, mit Verstorbenen Verhandlungen gepflogen zu haben. Ramsin und Genossen sollten in Paris mit einer Reihe emigrierter Industrieller Besprechungen geführt haben, von denen zwei bereits vor Jahren verstorben waren. Damals konnte sich die Anklage wenigstens in einem Fall darauf hinausreden, daß versehentlich ein falscher Vorname angegeben sei. Es sollte sich natürlich um den lebenden Bruder des Verstorbenen handeln. Ueber das andere Totengespräch schwieg man sich aus.

Bei dem diesmaligen Prozeß aber wurde aufs Ganze gegangen. Es sollte nicht allein die russische sozialdemokratische Opposition im Auslande getroffen werden, sondern auch die gesamte II. Internationale. Leon Blum, Vandervelde, Breitscheid, Wels u. a. m. wurden beschuldigt, mit den russischen sozialdemokratischen Führern in Berlin, Dan und Abramowitsch, eine groß angelegte Verschwörung gegen Moskau angezettelt zu haben. Abramowitsch, der seit 9 Jahren ständig in Berlin lebt, sollte nach der Anklage im Juli und August 1928 heimlich nach Rußland gereist sein und dort die Fühlung mit den Angeklagten aufgenommen haben. Bis zu diesem Termin hatten selbst nach Ansicht Moskaus die Angeklagten ehrlich an dem Fünfjahrsplan mitgearbeitet, seit dem Besuche Abramowitsch' aber hätten sie nach ihrer eigenen Angabe in der Voruntersuchung mit der Sabotage begonnen. Obgleich die 14 Angeklagten alle möglichen Einzelheiten von dem Besuche Abramowitsch' erzählten, handelte es sich dennoch um unrichtige Angaben. Im Juli 1928 nämlich befand sich Abramowitsch, wie vielfache Zeugenaussagen von Polizeibeamten und Gastwirten bekunden, in Mecklenburg in der Sommerfrische. Vom 1.—14. August nahm er in Brüssel an der Tagung der Führer der II. Internationale teil. Sein Name steht nicht nur unter allen damals gefaßten Resolutionen, sondern Abramowitsch ist auch mehrfach in Versammlungen aufgetreten. Die „Rote Fahne" in Berlin und die „Prawda" in Moskau berichteten damals über die Reden Abramowitsch' gegen die Sowjetpolitik. Nun sollen diese Tatsachen jetzt nichts gelten. Der Staatsanwalt behauptet vielmehr, daß Abramowitsch trotzdem heimlich um diese Zeit in Sowjetrußland gewesen sei. Er schob die angebotenen Beweise des Abramowitsch mit der Erklärung beiseite, daß diese Aussagen vor kapitalistischen Gerichten gemacht wären und daher für ein kommunistisches Gericht keine Beweiskraft besäßen.

Wie aber ist es möglich, daß 14 Angeklagte bei ihrer Behauptung bleiben, mit Abramowitsch in Moskau im Juli und August 1928 verhandelt zu haben? Dafür gaben Abramowitsch und Dan gelegentlich einer Besprechung mit Pressevertretern in Berlin die folgende Erklärung ab. Nach bolschewistischen Blättern seien über 100 Menschewisten, wie die russischen Sozialdemokraten genannt werden, gefänglich eingezogen. Von diesen aber wurden nur 14 vor Gericht gestellt. Die übrigen wurden von der G. P. U. verbannt. Die seelischen Martern — Bedrohung mit dem eigenen Tod oder dem ihrer Frauen und Kinder — dürften diese

Männer zermürbt haben. Sie hätten sich bereit erklärt, in dieser Justizkomödie mitzuspielen, um sich und den Ihrigen wenigstens das Leben zu retten.

Bei dem vorigen Prozeß wurde bekanntlich vor dem Mikrophon verhandelt. Es kam zu einem Zwischenfall, so daß es der Sowjetregierung diesmal geboten erschien, sich im Radio nur mit Referaten zu begnügen. Während ein Angeklagter damals seine Aussagen machte, hörte man eine Frauenstimme aus dem Publikum rufen: „Mitja, warum lügst du?“ Der Angeklagte brach in Tränen aus und nahm all seine Aussagen zurück. Am nächsten Tage aber widerrief er diese Zurücknahme. Durch einen Zufall wurden die Hintergründe dieses Zwischenfalls bekannt. Ein deutscher Kommunist, der zur rechten Opposition gehörte, saß in Moskau in demselben Gefängnis, in dem auch die Angeklagten des Industrieprozesses untergebracht waren. Ohne zu ahnen, in welchen Prozeß sein neuer Zellengenosse verwickelt war, nannte er nach seiner Rückkehr nach Deutschland den Namen des betreffenden Angeklagten und berichtete, daß dieser eines Tages ganz gebrochen in die Zelle zurücktransportiert worden sei. Unter Tränen habe er ihm erzählt, daß seine Frau ihn durch einen Zuruf ermahnt habe, die Wahrheit zu sagen. Dadurch sei er zusammengebrochen. Bald darauf wurde ihm die Filzkappe über das Gesicht gezogen, die nur diejenigen bekommen, die zur Hinrichtung geführt werden. Mit ihr hatte er die Nacht verbringen müssen, und am nächsten Tag sei er bereit gewesen, seine Rolle als Belastungszeuge weiterzuspielen.

Trotz der Anträge der Staatsanwaltschaft wurde, wie bei dem ersten Prozeß, niemand zum Tode verurteilt. Die Angeklagten erhielten 5—10 Jahre Gefängnis. Der Zweck dieser Prozesse scheint der Wunsch der Moskauer Regierung zu sein, die Schuld an den vermehrten Notständen von sich auf die Saboteure des Fünfjahrplanes abzulenken. Das aber scheint nicht mehr recht zu gelingen. Wenigstens gibt der Moskauer Korrespondent der Wiener „Neuen Freien Presse“ ein sehr pessimistisches Bild von den Zuständen in Moskau. Nachdem er diese Zustände infolge des Ausbleibens der Kohlenzüge geschildert hat, schreibt er:

„Alle Gedanken der Sowjetregierung sind darauf gerichtet, ein neues Aufpeitschungsmittel zur Belebung der eingefrorenen Energie der Arbeiter zu finden. Freilich, die jungen Arbeiter — die Mitglieder des Komsomol — folgen blindlings den Anweisungen der Zentralorgane. Aber die älteren Arbeiter hört man immer wieder klagen, daß sie keinen Sinn in dem ganzen Fünfjahrsplan finden könnten. Stalin und seine Gehilfen fühlen nur zu sehr, daß sogar bei der bekannten russischen Gutmütigkeit die Grenzen erreicht seien.“ Der Korrespondent schließt seinen Aufsatz mit den Worten: „Ueberall machen sich Anzeichen bemerkbar, die die Sowjetregierung zwingen, unter allen Umständen Aktivität zu zeigen. Moskau und mit ihm ganz Rußland ist eingefroren. Im Frühjahr, wenn alles abgetaut sein wird, dürfte vieles an die Oberfläche kommen.“

Eine Entschließung des russischen Rätekongresses

Moskau, 13. März. (Telegraphenagentur der Sowjetunion. R.) **Der Rätekongreß nahm nach dem Bericht Molotoffs einstimmig eine Entschließung an, in der die Außen- und Innenpolitik der Regierung voll gebilligt wird. Der Kongreß beauftragt die Regierung, an der Friedenspolitik auch künftig unerschütterlich festzuhalten, die wirtschaftlichen Verbindungen und Beziehungen zu anderen Staaten allseitig auszubauen und gleichzeitig die Verteidigungstätigkeit der Sowjetunion und die Macht der roten Armee zu stärken. Der Kongreß verpflichtet die Regierung, scharfe Maßnahmen zur Beschränkung der Einfuhr aus den Ländern zu treffen, die versuchen, den sowjetrussischen Ausfuhrhandel lahmzulegen. Der Kongreß stellt mit Befriedigung die Erfüllung und Uebererfüllung des Fünfjahresplanes fest und betrachtet das laufende Jahr als entscheidend für die Verwirklichung des Fünfjahrplanprogramms und als Jahr der Vollendung des Fundaments der Wirtschaft der Sowjetunion.**

Paßfälschungsskandal in Litauen

Kowno, 13. März. (R.) **Umfangreiche Paßfälschungen, die bis in das Jahr 1924 zurückreichen, sind in Litauen aufgedeckt worden. In das Verfahren sind etwa 300 Personen verwickelt, darunter auch einige Beamte. Der ehemalige Polizeichef von Telschi, Rapecka, und drei weitere Personen, die die Paßfälschungen betrieben haben, sind bereits verhaftet worden.**



Chaplin als Theaterbesucher.
Chaplin wohnte in Berlin als Gast des englischen Botschafters Sir Horace Rumbold einer Vorstellung im Metropoltheater bei. — Unser Bild zeigt Chaplin im Kreise prominenter Schauspieler. Von links nach rechts: Karl Jöken, Gitta Alpar, Charlie Chaplin, Anni Ahlers, Sir Horace Rumbold.

Politische Lage in Deutschland

(Telegramm unserer Berliner Redaktion.)

P. R. **Berlin**, 12. März.

Bekanntlich finden seit einiger Zeit Verhandlungen zwischen Reichskanzler Brüning und den Sozialdemokraten statt. Die Maßnahme der Deutschnationalen über den Landbund hat in Zentrums- und sozialdemokratischen Kreisen die Einsicht über eine Verständigung verstärkt. Es ist zu erwarten, daß die zwischen dem Zentrum und den Sozialdemokraten noch andauernden Verhandlungen zu einem Ergebnis führen werden. Diese Verständigung ist erforderlich, um die Annahme des Wehretats in zweiter und dritter Lesung im Plenum des Reichstages zu gewährleisten. Die Einigung zwischen dem Zentrum und der Volkspartei einerseits und den Sozialdemokraten andererseits wird wohl auf der Basis der von den Sozialdemokraten gewünschten sozialpolitischen und steuerpolitischen Grenze gefunden werden. Auf die bevorstehende Einigung weist der Umstand hin, daß der Steuerausschuß heute in den ersten Nachmittagsstunden ein Kompromiß in Steuerfragen angenommen hat, was eine Erleichterung der politischen Situation bedeuten soll. Das Kompromiß kam in der Weise zustande, daß für Erhöhung der Zuschläge zur Einkommensteuer Sozialdemokraten und Kommunisten stimmten, während sich die bürgerlichen Parteien der Stimme enthielten.

Das Rußlandgeschäft

P. R. **Berlin**, 12. März.

Die neuen Russenaufträge beschäftigen stark die deutsche öffentliche Meinung. Die Rechtspresse führt die Ergebnisse der Industriellenfahrt nach Moskau als Beweis dafür an, daß die mit der Westorientierung in Zusammenhang stehende Erfüllungspolitik falsch sei, und daß die einzig mögliche Außenpolitik der nächsten Zukunft für Deutschland in Richtung einer Ostorientierung liege. Gegen diese Schlußfolgerung der Rechtspresse sträuben sich die sozialdemokratischen und auch ein Teil der demokratischen Blätter. Die **„Vossische Zeitung“** stellt fest, daß die Reise der Industriellen eine Geschäftsreise, aber auch nur eine Geschäftsreise war, und daß die Geschäfte, die mit Rußland zustande gekommen seien, nicht mit der Politik in Verbindung gebracht werden können. Ganz abwegig sei es auch, wenn die deutschnationalen Blätter die Reise nach Moskau in Gegensatz zu der Reise Luthers nach Basel stellten. Luther habe bei den Verhandlungen mit der Internationalen Bank die Vertragsgegner darauf hingewiesen, daß die deutschen Leistungen aus dem Young-Plan die Gegenleistung langfristigen Kredits und billiger Kapitalversorgung voraussetzen. Das Blatt spricht die Meinung aus, daß Luthers Aeußerungen in Zusammenhang mit dem Revisionsfeldzug zu stellen seien, der zum Programm der Reichsregierung gehöre.

Hierzu ist zu bemerken, daß, wenn auch die in Moskau von den Industriellen erzielten Erfolge nicht zu überschätzen sind, es doch ohne weiteres klar sein muß, daß der günstige Abschluß der Verhandlungen durchaus politische Hintergründe hat. Man weiß allzu gut, daß jedes von Moskau eingegangene Wirtschaftsabkommen, jede Bestellung ans Ausland nicht ohne politische Erwägungen zustande kommt. Es ist also ohne weiteres anzunehmen, daß mit der betont freundschaftlichen Aufnahme, die die Sowjets den deutschen Industriellen bereiteten, eine politische Demonstration verknüpft war. Wenn auch die Ansicht der „Vossischen Zeitung“ über die Mission Luthers in Basel durchaus den Tatsachen zu entsprechen scheint, so ist doch nicht zu übersehen, daß Luther selbst sich sehr pessimistisch über den Erfolg seiner Bemühungen ausgesprochen hat. Es ist offensichtlich, daß der Pessimismus des Reichsbankpräsidenten sicherlich viel Verständnis in den maßgebenden deutschen Kreisen findet, die die Schwierigkeiten kennen, auf die die deutschen Revisionswünsche bei den ehemaligen Siegerstaaten stoßen. Daß diese Umstände in letzter Zeit bei der deutschen Regierung eine günstige Stimmung für eine erneute Annäherung an Rußland geschaffen haben, steht außer Zweifel. Daraus ist jedoch in keiner Weise zu schließen, daß die Bemühungen der deutschen Regierung, ihre Revisionswünsche bei den Westmächten durchzusetzen, nicht fortgesetzt werden sollen.

Die Polen in Litauen

Der Krakauer „Ilustr. Kur. Codzienny“ berichtet:

Unter den Briefen, die sich heute auf unserem Redaktionstisch befanden, war auch ein Brief aus Berlin. Verfasser dieses Briefes ist ein Volksgenosse aus Litauen. Wir haben diesen Brief mit großem Interesse und mit Bewegung gelesen. Nicht selten kommen zu uns (auf Umwegen; denn zwischen Polen und Litauen besteht bekanntlich kein Verkehr) unmittelbare Stimmen von der tragischen Lage der zahlreichen Polen, die unter der Herrschaft der litauischen Unterdrücker leben.

Wir wissen, daß die litauischen Behörden angesichts der völligen Kompromittierung und des Fiaskos in der antipolnischen Politik auf internationalem Boden sich an der wehrlosen polnischen Bevölkerung rächen, indem sie sie schikanieren, mit den Methoden der brutalen „Nationalitätenpolitik“ des Vorkriegsrußlands terrorisieren, auf eine raffinierte Weise, die direkt aus der Bismarckschen Schule (?) geschöpft ist. **(Worin besteht denn diese „raffinierte Weise“ der „Bismarckschen Schule? Wir wären begierig, das zu erfahren! Red. „Pos. Tagebl.“)**

Der Brief, den wir erhalten haben, zeugt deutlich von der Tragödie des polnischen Elements in Litauen, das den Litauern preisgegeben ist, die kein Maß kennen, wenn es sich um die Mißhandlung von Polen handelt. Er zeugt auch weiter davon, daß die Verhältnisse in Litauen weit schlimmer sind, als wir es uns vorstellen können.

Wir lesen:

„Nicht einmal der hundertste Teil dessen, was in Litauen vor sich geht, gelangt zur Kenntnis der Allgemeinheit und der Auslandsblätter. Zwar sind wir eingesperrt wie wilde Tiere in Käfigen, und letztens ist noch eine neue Verordnung herausgekommen, die uns ein Durchschlagen nach Polen erschwert. Wer es wagen sollte, die berüchtigte Vorschrift zu übertreten, die es verbietet, sich nach Polen zu begeben, dem droht eine Beschlagnahme des Vermögens. (!!) Wir sind abhängig von der Phantasie und der Brutalität der sogenannten Beamten ohne Erziehung und Ausbildung. Wird polnisch gesprochen, dann müssen wir einen Hagel beleidigender Ausdrücke über uns ergehen lassen. „Kröte“ und „Laus“ sind die gnädigsten Schimpfworte, auf die man an öffentlichen Stellen stößt.

Die Verfolgung des Schulwesens kennt keine Grenzen. Unsere Kinder werden mit Gewalt in litauische Schulen getrieben, man mißhandelt Eltern, die ihre Kinder nicht in litauische Schulen geben wollen. Neuerdings ist ein Rundschreiben erlassen worden, wonach ein Kind, das die litauische Kleinschule besucht, selbst wenn es polnisch ist, nicht mehr in eine polnische Schule aufgenommen werden kann. Ferner besteht eine Verordnung, die die Polen dazu zwingt, auf dem Paß die litauische Nationalität eintragen zu lassen. Aus dieser Paßrubrik ziehen die Behörden weitgehende Schlüsse, namentlich auf dem Gebiet des Schulwesens; denn ein Kind litauischer Eltern kann in polnische Schulen nicht aufgenommen werden.

Und die polnischen Kinder, die mit Gewalt in die litauischen Schulen gedrängt wurden, sind Schikanen, Gewalttätigkeiten und Verspottungen ausgesetzt. Oft werden Polen von litauischen Kindern überfallen, geschlagen und mißhandelt. Die Mehrzahl der polnischen Schulen ist geschlossen, selbst diejenigen, die auf Kosten von Privatpersonen, wofür die Regierung keinen Groschen gegeben hat, fundiert worden sind und seit langem bestanden haben.

Recht gibt es nicht. Was heute Recht ist, ist morgen Unrecht. Nur eine Parole, ein Rechtsgrundsatz besteht: „Alles den Litauern, nichts den Polen.“ Man hat ein Gesetz herausgegeben, das die Rückgabe eines Teils der vom Staate weggenommenen Wälder bis zu 25 Hektar sicherstellt. Nach einigen Monaten ist dieses Gesetz zurückgezogen worden, und kein Pole hat seinen Waldteil zurückbekommen können. Ein Pole darf nicht mehr besitzen als 80 Hektar, während die Litauer mehrere Güter haben.

Materiell und wirtschaftlich sind wir vollkommen ruiniert. Wenn Krankheit kommt, dann haben wir nichts, womit wir uns und unsere Nächsten pflegen können.

Teure polnische Brüder! An euch wenden wir uns, tut, was in eurer Macht steht, laßt uns nicht umkommen. Wir werden terrorisiert, gedrückt, unseres Gutes beraubt. Man nahm uns alles.“

*

Das ist fürwahr eine erschütternde Beschwerde, so sagt der „Il. Kurjer“, eines Polen in Litauen, aus der uns tiefe Verzweiflung entgegenschlägt.

Wir müssen uns beeilen, den unterdrückten Polen in Litauen Hilfe zu bringen. Die Frechheit und der Zynismus der litauischen Politiker, die fortwährend Polen provozieren, kennt keine Grenzen mehr.

Wir müssen uns energisch für den Schutz der polnischen Minderheit in Litauen einsetzen, und es wäre angebracht, wenn die beispiellosen Methoden des litauischen Terrors auf internationalem Boden berührt würden. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß die Streiche der litauischen Regierung auf dem Minderheitsgebiete sogar zu einem Konflikt Litauens mit Deutschland geführt haben, das Litauen auf internationalem Boden stets unterstützt hat.

Die polnische Minderheit in Litauen blickt mit Vertrauen und Glauben auf das ganze polnische Volk, und wir dürfen die Hoffnung, die unsere Brüder im Staate der Kownoer Bedrücker auf uns setzen, nicht enttäuschen. Das internationale Prestige des polnischen Staates erfordert energische Schritte, die den Polen in Kowno-Litauen Gut und Leben und die Freiheit einer kulturellen Entfaltung sichern.“

Die Lage der Landwirtschaft in Pommerellen

✠ **Aus einem halbamtlichen Bericht über die Lage der Landwirtschaft in Pommerellen im Monat Februar geht hervor, daß die Schwierigkeiten, mit denen die Landwirte zu kämpfen hatten, noch andauern. Die staatlichen Banken haben sich infolgedessen gezwungen gesehen, die Monatsraten der Anleihen zu verlegen und als Endtermin für die Rückzahlung der Kredite den 30. Juni anzugeben. Auch die Wechsel für Kunstdüngerankauf wurden prolongiert. Die Bemühungen der Landwirte gehen aber darauf hinaus, eine Prolongation aller Verpflichtungen bis zum Herbst 1931 zu erlangen. Während die Getreidepreise weiter gefallen sind, haben sich die Viehpreise etwas gebessert, jedoch können sie noch immer nicht die Selbstkosten decken. Infolge der Erhöhung der Butterpreise im Ausland hat auch der Preis im Inland angezogen. Die Eierpreise haben sich in bisheriger Höhe gehalten. Die Landwirte fordern mit Rücksicht auf die katastrophale Lage ihrer Betriebe weitere kurzfristige Kredite, die allmählich in langfristige umgewandelt werden. Sie fordern ferner eine Heraufsetzung der Getreidepreise und eine Erhöhung der Ausfuhrprämien.**

Rückkehr der deutschen Industriellen aus Rußland

Berlin, 11. März. (R.) Die deutschen Industriellen, die sich einige Tage in Rußland zum Studium aufgehalten haben, trafen heute vormittag auf dem Schlesischen Bahnhof ein, mit ihnen der Referent des Rußlandausschusses der deutschen Wirtschaft, Dr. Veit. Der Führer der Delegation, Geheimrat Dr. Peter Klöckner, ist bereits nach dem Westen weitergereist.

Berlin, 11. März. (R.) Die deutschen Industriellen, die heute vormittag von ihrer Rußlandreise zurückgekehrt sind, fuhren nach ihrer Ankunft in Berlin zunächst zum Reichsverband der deutschen Industrie, wo eine Sitzung stattfindet, in der die Industriellen über ihre russischen Eindrücke und Erfahrungen berichten. Im Anschluß daran werden die Herren um 12 Uhr in Gegenwart des Reichsaußenministers, des Reichswirt-

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 60
Sonnabend, den 14. März 1931

Zu späte Reue

Es hat etwas Erschütterndes, wenn uns die Leidensgeschichte Jesu von dem Ende des Verräters Judas berichtet (Matth. 27, 1 bis 14). „Ein ander Antlitz, ehe sie geschehen, ein andres zeiget die vollbrachte Tat.“ Das hat er erfahren müssen. Sein Verrat ist in Dunkel gehüllt. Hatte er gar nicht die ernste Absicht gehabt, Jesum ins Verderben zu bringen? Hatte er, wie manche annehmen, nur ihn zwingen wollen, mit seiner messianischen Macht hervorzutreten? Genug, als der Erfolg seiner Tat die Gerichtsverhandlung und die Verurteilung Jesu wurde, da hätte er sie gern ungeschehen gemacht. Aber das ist das Furchtbare am Tun des Menschen: das „Gesetz der Nichtumkehrbarkeit der Zeit“ ist unerbittlich. Was einmal geschehen, das kann durch keine Macht der Erde ausgelöscht werden. Wehe, wenn dann zu spät die Einsicht und die Reue erwacht! Dann kann wohl eine arme Menschenseele in Verzweiflung geraten. Aber die Verzweiflung hilft nicht. Luther hat das mit Recht die größere Sünde des Sünders genannt, die größte, an der vergebenden Gnade Gottes zu verzweifeln. Für Menschen gibt es ein Zu-spät! Bei Gott ist auch noch für den Schächer am Kreuz in zwölfter Stunde Raum. Nicht als gäbe uns das ein Recht, Buße und Reue zu sparen bis zu einer uns gelegenen Zeit, aber es gibt uns das Recht, in die Arme der Barmherzigkeit Gottes zu fliehen, wenn das Gewissen uns verklagt einer Tat, die wir nicht, die wir nie mehr ungeschehen machen können.

Das Ende des Judas ist eine ernste Predigt für unsere Zeit. Man muß mit Schmerz und Schrecken die ungeheure Zunahme der Selbstmorde feststellen. Nur in wenigen Fällen freilich wird das Motiv das des verzweifelten Gewissens sein, in den meisten Fällen ist es die Verzweiflung der wirtschaftlichen Not. Aber auch hier darf es gesagt werden: es hat keiner ein Recht zu verzweifeln, geschweige denn Gott in den Arm zu fallen und eigenmächtig über sein Leben zu verfügen, der mit Augen des Glaubens auf den Herrn schauen kann: Bei dem Herrn ist die Gnade und viel Erlösung bei ihm. Suchen wir sein Angesicht mit jeder Not. Er hat ein Ohr für unser Schreien und eine Hand zum Helfen. Zu Gott zu gehen mit allen Lasten des Lebens ist es nie zu spät.

D. Blau-Posen.

Kleine Posener Chronik

Die Familie Cichocki in Zabikowo hatte gestern Wäsche. Das unvorsichtige fünfjährige Söhnchen Roman fiel dabei in einen Kessel und erlitt Brandwunden am Rücken, Fuß und an der rechten Hand. Die Rettungsbereitschaft erteilte die erste Hilfe.

Ein erschütternder Vorfall ereignete sich gestern am Alten Markt. Die 30jährige Rozalja Dachowska, Sw. Wojciecha 30 wohnhaft, fiel, als sie von einem Besuch zurückkehrte, von der Treppe. Der Sturz war so unglücklich, daß sie dabei einen Kiefer- und Schädelbruch erlitt. In bedenklichem Zustande wurde sie ins Krankenhaus gebracht.

Posener Wochenmarktsbericht

Das anhaltende Frostwetter und die starken Schneefälle, die in den letzten Tagen eingetreten sind, haben zu einem knapperen Warenangebot auf dem heutigen Freitags-Wochenmarkt geführt. Der Besuch war etwas reger als am vorigen Markttage. Es wurden folgende Preise vermerkt: Tafelbutter das Pfund 2,80, Landbutter 2,40—2,50, Quark 70 Gr., Sahne das Liter 2,40, Milch 32 Gr.; die Mandel Eier kostete 1,80—1,90. — Auf dem Gemüse- und Obstmarkt zahlte man für ein Pfund Kartoffeln 5 Gr., Wruken 10, rote Rüben 15, Mohrrüben 20, Zwiebeln 40 Gr., für das Pfd. Rotkohl verlangte man 35, für Wirsingkohl 30, Weißkohl 25, Rosenkohl 70, Grünkohl 50, Kohlrabi 30, Kürbis 40 Gr. — Auf dem Obstmarkt ist eine immer größere Abnahme des Angebots zu bemerken. Die Preise für Aepfel betrugen 1—1,60, Backobst 1,50—1,80, eine Apfelsine kostete 75—80, eine Mandarine 45, Zitrone 10 Gr. — Die Preise auf dem Fleischmarkt sind unverändert, die Nachfrage war gering. Um so lebhafter war der Besuch auf dem Fischmarkt; bei reichlichem Angebot verlangte man für ein Pfund Weißfische 70, grüne Heringe 45 Gr., für Karpfen 2,40, Hechte 2,30—2,40 Zloty. Es wäre erwünscht, wenn auch einmal grüne Flundern, welche neulich in einem Delikateßwarengeschäft reißenden Absatz fanden, auf dem Markt feilgeboten würden. — Die Zufuhr an Geflügel war gering. Ein Paar Tauben kostete 1,50—2, ein Huhn 3,50—4,50, eine Pute 8—10 Zloty.

Feuer in Posen

Zwei Brände ereigneten sich gestern in unserer Stadt. Mittags wurde die Feuerwehr nach dem Waisenhaus in der Grobla gerufen, wo im Dachstuhl ein Feuer ausgebrochen war. Dank der energischen Arbeit der Feuerwehr war der Brand bald gelöscht. — Am Nachmittag war ein Teil des Treppenhauses in der ul. Rzeczypospolita 4 in Brand geraten. Auch hier konnte die Feuerwehr bald wieder abrücken.

Hartes Urteil: 8 Jahre Zuchthaus wegen Totschlags

z. **Inowroclaw,** 12. März. Vor der verstärkten Strafkammer hatte sich heute der Landwirtssohn Erich Ziegenhagen aus Wielkostowo zu verantworten. Die Anklage legt ihm schwere Körperverletzung mit Todesfolge zur Last. Der Angeklagte, ein junger Mann in den zwanziger Jahren, der sich bereits seit dem 12. August 1930 in Untersuchungshaft befindet, wird aus dem Arrest vorgeführt. Zwölf Zeugen und der Stadtarzt Dr. Bydalek sind zu der Verhandlung geladen. Der Tatbestand ist folgender: Am Sonntag, dem 10. August 1930, fand in Wielkostowo, Kr. Inowroclaw, ein Sommerfest im Walde von Wielkostowo statt. Der Angeklagte sowie der Getötete, der 54 Jahre alte Maximilian Weißert, und noch viele andere Einwohner des betreffenden Dorfes befanden sich auf dem Vergnügen. Es wurde, wie üblich, viel getanzt und auch viel getrunken. Der Angeklagte stand am Büfett, wohin auch der ermordete Weißert kam. Der Angeklagte fragte Weißert: „Was machst du?“, worauf Weißert antwortete: „Gar nichts!“ Darauf sagte der Angeklagte: „Warte, du Verfluchter!“ Weißert lief davon, Ziegenhagen jagte ihm nach. Kurze Zeit darauf hörten die Gäste die Schreie: „Mein Gott, mein Gott!“ Ziegenhagen kehrte an das Büfett zurück, und als ihn die dort befindlichen Gäste fragten, was er gemacht habe, sagte er nur: „Geht weg, geht weg!“ Kurze Zeit darauf wurde Weißert tot aufgefunden, er lag etwa 50 Meter vom Büfett entfernt im Walde. Der Angeklagte bestreitet bis zuletzt hartnäckig seine Schuld. Drei der Zeugen bekunden jedoch, daß der Angeklagte, als er zum Büfett zurückkam, das auf dem Richtertisch liegende Messer in der Hand hatte. Außerdem sagt der Zeuge Otto Lüdtke aus, daß er während der Tat zwanzig Schritt davon entfernt gestanden und ganz genau gesehen hat, daß Ziegenhagen der Täter war. Er hielt Weißert vorn an der Brust fest und stach mit der rechten Hand auf W. ein. Zwei Tage darauf wurde an dem Tatort auch ein Stück der Krawatte, die Ziegenhagen an dem betreffenden Tage getragen hatte, gefunden. Nach dem Gutachten des Stadtarztes Dr. Bydalek, der die Leiche seziert hatte, wurde die Schlagader am Halse getroffen, die den Tod zur Folge hatte. Der Staatsanwalt beantragte für den Angeklagten 8 Jahre Zuchthaus. Nach einem längeren Plaidoyer des Verteidigers, Rechtsanwalt Przybyszewski, wird nach kurzer Beratung das Urteil gefällt. Das Gericht schloß sich dem Antrag des Staatsanwalts an und verurteilte ihn zu 8 Jahren Zuchthaus und zur Tragung der Gerichtskosten.

Arme Leute werden um ihre Wohnung betrogen

em. **Posen,** 12. März. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts unter Vorsitz des Landrichters Japa fand die Verhandlung gegen die Kaufmannsfrau Bronislawa Antkowiak aus Posen wegen Betruges statt. Die Angeklagte versprach der Witwe Stanislawa Konieczna und deren Schwester Hedwig Hojak die Beschaffung einer Wohnung in den Magistratshäusern, da sie diese verwalte, und ließ sich dafür 500 Zloty zahlen. Die Wohnungsuchenden erhielten aber weder Wohnung noch Geld zurück. Auf das gute Zureden der Angeklagten hin, die Wohnungen würden erst zum 1. Januar 1930 frei, warteten die beiden dann auch geduldig. Als dieser Termin verlief, begaben sich die Geschädigten zur Angeklagten, wurden aber durch die Kinder abgewiesen mit der Bemerkung, die Mutter wäre nicht zu Hause.

Die Beweisaufnahme ergab die betrügerische Absicht der Angeklagten. Der Staatsanwalt beantragte eine strenge Bestrafung, da die Angeklagte arme Leute um ihr Geld gebracht habe. Die Angeklagte bat um Milde, da sie das Geld nur geliehen haben will und es wieder zurückerstatten werde. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu 6 Monaten Gefängnis. Mit Rücksicht darauf, daß die Angeklagte bisher unbescholten ist, wurde ihr eine Bewährungsfrist von drei Jahren gewährt unter der Bedingung, daß sie den Geschädigten bis zum 31. Dezember d. Js. die 1000 Zloty zurückzahlt.

Rawitsch

□ **Teilweise neue Höchstpreise.** Die im Februar für den ganzen Bezirk herausgegebenen Höchstpreise für Schweinefleisch und Wurstwaren sind nunmehr auf Drängen der Fleischerinnung um durchschnittlich 20 Prozent erhöht worden. Darnach kostet das Kg. Schweinefleisch: Speck 2,20, geräuchert 2,80, Schmer 2,20, Schinken 2.—, Kotelett 2,40, Schulterstück 1,80, Nackenstück 2.—, Bauch 1,90, Eisbein 1,40, Füße 0,80, Kopf 1,40, Nieren 0,95, Fett 3,20, Gehacktes 2,60. Das Kg. Wurstware: Weißwurst 3.—, Knoblauchwurst 2.—, Krakauer 3,40, Polnische 2,60, Zungenwurst 3,—, Preßwurst II 2,—, Preßwurst III 1,20, Leberwurst I 3,—, Leberwurst II 2,—, Schinken geräuchert 4,—, Schinken gekocht im ganzen 4,40, Schinken geschnitten 4,80, Königswurst 3,20, Würstchen 3,60, Semmelwurst 1,—. Graupenwurst 1,— Zloty. Die Preise für Rind- und Kalbfleisch bleiben unverändert.

□ **Auszeichnung eines Rawitschers.** Bei der „Grünen Woche“ in Berlin erhielt ein ehemaliger Rawitscher, der frühere Lehrer an der evangelischen Schule in Rawitsch Max Graeser, für sein Gemälde „Fischweid“, das in der Abteilung für Angelsport ausgestellt war, die Goldene Medaille. Herr Graeser ist Leiter einer Schule für bildende Kunst, die sich die Aufgabe gesetzt hat, Malerei und Plastiken in alle Schichten der Berufstätigen zu tragen.

Ostrowo

+ **Spurlos verschwunden.** Der Landwirt Paul Josefiak aus Neu-Parczew ist seit Sonnabend, den 7. d. Mts., spurlos verschwunden. Am Tage vorher verkaufte er eine Kuh und fuhr mit einem Gespann nach Kalisch, wo er dasselbe gleichfalls verkauft haben soll. Wie verlautet, entstanden in der Familie wegen Vermögensangelegenheiten Unstimmigkeiten und wegen zunehmender Schulden. Zu Bekannten soll der Vermißte geäußert haben, daß er den Tod diesen Zwistigkeiten vorziehen würde.

+ **Festnahme jugendlicher Diebe.** Nach längeren Untersuchungen durch die hiesige Kriminalpolizei gelang es, drei jugendliche Diebe, die es in ihrer unsauberen Arbeit speziell auf elektrische Birnen auf Fluren und Korridors abgesehen hatten, zu verhaften. Die Langfinger, die das Handwerk mit äußerster Geschicklichkeit betrieben, haben ca. 150 Glühbirnen eingeheimst. Die geschädigten Hausbesitzer werden gebeten, die Zahl der ihnen gestohlenen Glühbirnen in dem Polizeikommissariat anzugeben.

+ **Seuche.** Unter dem Schweinebestande des Landwirts Franz Sikora in Krempa ist Seuche ausgebrochen. Sperrmaßnahmen über den Ort und das Stadtgut Krempa hat die Behörde angeordnet.

Krotoschin

+ **Scharfschießen.** Das hiesige Inf.-Regt. Nr. 56 veranstaltet am Mittwoch, dem 18. d. Mts., auf dem Exerzierplatz „Smoszew“ ein Scharfschießen mit Maschinengewehren. Als Schußrichtung ist das Waldgelände des Forstreviers Smoszew vorgesehen. Das in Frage kommende Gelände wird an dem bezeichneten Tage durch besondere Militärposten abgegrenzt. Zur Vermeidung von Unglücksfällen ist das Betreten des Geländes strengstens verboten.

Auszeichnung. Auf der kürzlich in Posen stattgefundenen Geflügelausstellung erhielt der Direktor des Krotoschiner Postamts, Herr Kempinski, für das ausgestellte Material erste Belohnungen. Bei der großen Geflügelschau in Bromberg erhielt Herr K. die bronzene Medaille des Zentral-Komitees für Geflügelzucht in Warschau.

Die Höchstpreise für Mehlwaren sowie Fleisch und Fleischerzeugnisse haben in letzter Zeit Aenderungen erfahren, so daß es nicht möglich ist, dieselben jeweilig bekanntzugeben, zumal die Preise immer noch schwanken. Interessierten gibt der Magistrat die verbindlichen Höchstpreise an den Litfaßsäulen bekannt.

Pleschen

+ **Unglücksfall.** Auf dem Gute Karsy ereignete sich während des Kleedrusches ein Unglücksfall. Die 19jährige Arbeiterin Agnieszka Michalak aus Zychlin, die auf der Maschine beschäftigt war, glitt aus, verlor das Gleichgewicht und geriet mit dem rechten Arm in die Dreschtrommel, wobei ihr der Arm bis zum Gelenk abgerissen wurde. Die Bedauernswerte wurde in das Kreislazarett geschafft.

+ **Personalien.** In unserer Stadt hat sich als Rechtsanwalt Herr Roman Kaczmarek, ulica Sienkiewicza 4, niedergelassen. Herr K. war früher Richter in Koschmin. — Zum Vorsteher der Freiwilligen Ortsfeuerwehr des Gutsbezirks Lenartowice ist Herr Paul Handke ernannt worden.

+ **Submission.** Der Kreisausschuß hat zum Chausseebau der Strecke Kalisch—Brzezie auf der Teilstrecke Kuchary—Jedlec (Wald) von den Kilometern 10,1 bis 11,6 ein öffentliches Ausbieten zum Beliefern von 1013 Kubikmetern Feldsteinen angesetzt. Die Offerten sind geschlossen mit der Aufschrift: „Dostawa kamieni na szosę Kalisz—Brzezie“ an das Kreiswegeamt zu richten. Als Endtermin ist der 23. März d. Js., vormittags 10 Uhr, anberaumt.

Kolmar

to. Im Juni v. Js wurde durch Beschluß des Ministerrats die **Stadtverordneten-Versammlung** hierselbst, welche sich aus 11 Sozialisten, 7 Nationaldemokraten und 6 Deutschen zusammensetzte, aufgelöst. In der Auflösungsveröffentlichung wurde als Grund die ungenügende Intelligenz der einzelnen Stadtverordneten angeführt. Inzwischen sind irgendwelche Anordnungen über Neuwahlen nicht ergangen. Der Magistrat wirtschaftet ohne jede Kommission völlig selbständig und wird voraussichtlich auch das Budget für das kommende Rechnungsjahr allein festsetzen. Angesichts der wirtschaftlichen Notlage und der großen Zahl der Arbeitslosen in der hiesigen Stadt erscheint es wünschenswert und notwendig, daß die Neuwahl der Stadtverordneten-Versammlung vor sich geht, zumal der jetzige Zustand auch als ungesetzlich angesehen werden muß.

Neutomischel

△ **Auto-Fahrschule.** Am Montag eröffnete hier die Firma „Warsam“ Poznań einen Autofahrkursus für Herren- und Berufsfahrer. Die Schule stellt für den theoretischen Unterricht zahlreiche Modelle zur Verfügung, womit jedem die Gelegenheit gegeben ist, hierselbst die Kraftfahrerprüfung abzulegen. Der Kursus dauert etwa vier Wochen. Jeden Montag, Mittwoch und Sonnabend findet im Hotel Goldener Adler der theoretische Unterricht statt, am Montag beginnt der praktische Unterricht. Weitere Anmeldungen für den Kursus werden auch bei Herrn Otto Fimmel entgegengenommen.

△ **Theatervorführung.** Am kommenden Sonntag, dem 15. März, wird der Deutschkatholische Verein im hiesigen Schützenhause ein Theaterstück zur Aufführung bringen. Da das Eintrittsgeld sehr niedrig gehalten ist und der Ertrag zum Besten der Ferienkinder verwandt werden soll, wünschen wir dem Verein ein recht gut besuchtes Haus. Beginn 7 Uhr. Vorverkauf bei Herrn Seeliger.

Bromberg

⚔ Gestern früh wurde in Bromberg in der ul. Kosciuszki 17 in ihrer Wohnung die 30jährige Dirne Julianna Rejman tot aufgefunden. Der Arzt stellte Tod durch Ersticken fest. Die Leiche wurde den Gerichtsbehörden, die sogleich eine Untersuchung eingeleitet haben, zur Verfügung gestellt.

Schildberg

⚔ Der 16jährige Wladyslaw Genga verübte bei seinem Vetter Marjan Genga in Kuźnica einen Selbstmord, indem er sich mit einem Stutzen erschoß. Die Ursache des Selbstmordes ist nicht festgestellt worden. Der Tote hat auch in keiner Weise seine Absichten verraten. Er hinterläßt einen Abschiedsbrief an seinen Vetter Marjan. Es wird angenommen, daß er wegen Geistesstörung, die auf eine erbliche Krankheit zurückgeführt wird, in den Tod ging. Die ärztliche Gerichtskommission hat nach Obduktion der Leiche die Bestattungserlaubnis erteilt.

Weichsel über die Ufer getreten

Die Weichsel bei Brahemünde hatte gestern einen Wasserstand von 7,62 Metern. Der Wasserstand der Brahe ist um 6 Zentimeter gefallen. Die Sprengung der Eissperre zwischen Kulm und Fordon soll am Sonntag beendet sein. Bei Nieszawa ist die Weichsel wegen Eissperre über die Ufer getreten und sucht sich ein neues Bett.

Zwei Todesurteile in Łuck

Vor dem Bezirksgericht in Łuck wurde dieser Tage gegen Jwan Bondarczuk und Michal Michal Martijniuk wegen Ermordung von 5 Personen in Romanow, und zwar wegen Ermordung des Großvaters, der Mutter, der Frau des Bruders, des Bruders und einer Schwester sowie wegen versuchten Mordes einer anderen Schwester verhandelt. Die 8 Zeugen sagten alle zu Ungunsten der Angeklagten aus, die die Mordtat begangen hätten, um sich des Vermögens zu bemächtigen. In seinem Schlußwort bat Martijnuk um sein Leben, während Bondarczuk schwieg. Das Gericht verurteilte beide zum Tode durch Erhängen. Die Verurteilten haben Berufung eingelegt.

22. Staatliche Klassenlotterie

5. Klasse — 3. Ziehungstag
(Ohne Gewähr)

Hauptgewinne:

10 000 Zloty — Nr. 62 112, 186 382, 204 022, 63 865;
5000 Zloty — Nr. 185 652, 176 241;
3000 Zloty — Nr. 108 046, 170 925, 143 304;
2000 Zloty — Nr. 127, 15 682, 42 957, 117 779, 122 983, 123 628, 151 766, 3018, 45 572, 55 652, 62 971, 67 117, 90 768;
1000 Zloty — Nr. 24 164, 37 592, 41 666, 44 182, 30 916, 96 482, 107 484, 137 390, 147 562, 153 467, 161 232, 172 753, 191 884, 192 601, 195 520, 207 872, 208 068, 29 228, 33 577, 64 340, 76 879, 103 405, 108 680, 118 191, 122 322, 126 362, 136 260, 140 499, 142 419, 144 751, 146 924, 151 595, 157 029, 161 891, 164 171, 167 490, 170 936, 179 539, 197 287;
500 Zloty — Nr. 6923, 11 783, 21 591, 23 134, 24 821, 24 939, 25 362, 26 390, 30 131, 31 198, 33 892, 38 999, 41 624, 45 704, 46 463, 51 539, 53 687, 60 241, 60 793, 61 982, 69 182, 70 088, 70 766, 72 660, 74 577, 75 630, 76 746, 76 902, 81 515, 83 802, 84 840, 87 257, 93 842, 94 619, 94 784, 96 901, 99 122, 99 412, 100 189, 100 566, 100 637, 100 699, 101 325, 107 929, 114 880, 117 462, 119 050, 120 298, 125 511, 126 060, 129 053, 131 222, 136 950, 138 064, 141 980, 145 231, 146 530, 149 345, 149 831, 149 967, 150 285, 150 355, 158 276, 158 562, 160 454, 160 810, 161 090, 163 179, 163 882, 171 704, 175 146, 185 131, 190 601, 198 807, 204 438, 207 506, 208 759, 209 234, 1163, 1221, 1995, 5000, 11 878, 16 980, 19 057, 21 184, 23 331, 23 750, 24 914, 25 093, 30 376, 31 919, 35 268, 36 525, 38 029, 38 607, 39 369, 40 990, 41 898, 51 880, 53 504, 54 968, 57 184, 57 946, 58 626, 61 273, 64 231, 66 647, 67 648, 67 910, 68 354, 68 518, 69 853, 70 412, 70 924, 73 044, 73 407, 73 390, 77 057, 77 505, 79 094, 79 760, 82 108, 84 203, 84 527, 86 596, 89 065, 90 351, 90 971, 91 489, 94 447, 95 560, 97 919, 99 189, 99 240, 106 550, 109 896, 110 131, 111 266, 112 671, 114 982, 115 539, 116 540, 118 229, 126 780, 131 673, 135 760, 136 129, 145 470, 149 556, 149 865, 151 112, 152 919, 155 430, 158 698, 160 041, 160 382, 162 958, 164 366, 171 159, 171 461, 174 425, 176 025, 177 841, 176 026, 177 841, 179 234, 180 260, 196 779; 198 082, 201 276, 206 336, 122 039, 105 993, 122 529.

Posener Tageblatt

Der Kulturspiegel

Nr. 60

Sonnabend, den 14. März 1931

Ostpreußische Haus- und Balkensprüche

Komm als Gast, gönn' dir Rast sonder Hast!
Mußt du scheiden, sei's uns beiden schweres Leiden.

*

Wer nicht die Zunge zügeln kann
Und übel spricht von jedermann,
Dem sag' ich hier zu jeder Frist,
Daß ihm mein Haus verboten ist.

*

Wenn dieses Haus so lange steht,
Bis aller Haß und Neid vergeht,
Dann bleibt's fürwahr so lange steh'n,
Bis daß die Welt wird untergeh'n.

*

Wer ist Meister?
Der was ersann.
Wer ist Geselle?
Der was kann.
Wer ist Lehrling?
Jedermann.

*

Mensch, bleibe Herr über die Maschine!

*

Mag draußen die Welt ihr Wesen treiben,
Mein Haus soll meine Ruhstatt bleiben.

*

Dieses Haus steht in Gottes Hand,
Der Herr bewahr's vor Feuer und Brand;
Und alle, die geh'n aus und ein,
Laß dir, o Herr, befohlen sein.

Gedanken über Architektur und Raumkultur

Stahl beherrscht heute ein Gebiet auch da, wo er noch in der Minderheit ist, seine Formen, seine Ausdrucksweise, seine Sprache sind so bezeichnend, so hervorstehend, daß er auch in der Minderheit nicht übersehen werden kann. Stahlmöbel vereinigen die verhaltene Spannkraft von Federn mit ihrem winzigen Gewicht und ihrer starken Geduld auch bei heftiger Inanspruchnahme. Und kalt? Am modernen Stahlmöbel ist nichts aus Stahl außer dem formgebenden Medium selbst. Alles andere sind Bezüge aus Stoff oder Kissen, aus Leder und ähnlich warmem Material, und durchaus nicht immer müssen die Stahlteile verchromt und blitzblank sein. Es gibt auch solche, die buntgetönt sind und das Metallische gänzlich verloren haben. Daß sie aus Metall sind, merkt man nur an ihrer fabelhaften Leichtigkeit. Mit einem Spiel der Hand kann man die Schwingfähigkeit des Möbels ausnutzen. Ohne Anstrengung kann man die Federkraft des Stahls weich und wunderbar gedämpft für den müden Körper in Anspruch nehmen.

Das ist das Wesentliche des neuen Stils, der neuen Linie, daß sie einfach und sehr anspruchslos auftritt und trotzdem oder gerade deshalb vollendet schön ist. Sie ist das dynamisch Aufgelöste, das Gelockerte. Sie ist die Linie der Energie, des Kräfteverlaufs, der Bewegung. Damit entspricht sie uns Menschen eines technischen Zeitalters am meisten. Wir sind nicht allein gewöhnt, einen Funkturm, ein Krangerüst, einen Brückenbogen als ein Filigrannetz gegenhaltender Kraft anzusehen, sondern wir wären sogar in höchstem Grade erstaunt, wollten unsere Baumeister und Ingenieure anders bauen. Würde es ihnen einfallen, eine Luftschiffhalle in der Bauweise der alten Römer mit mächtigen Steinquadern und Muschelkalk mit einer Lebensdauer von mehr als zwei Jahrtausenden aufzustellen? — wir könnten herzhaft darüber lachen. Die alter Römer waren eben andere Menschen als wir. Ihr römisches Weltreich hatte rur einen Mittelpunkt: Rom, und dort standen ihre Bauten fest gefügt, ein Bollwerk gegen die Zeit. Zwar die Legionen marschierten durch Gallien, Germanien und Aegypten, aber Rom stand. Rom war zeitlos und bewegte sich nicht. Das römische Haus war das Zentrum, war der Mittelpunkt einer Umwelt. Unsere Vorfahren noch bauten im Mittelalter kleine Zentren. Im Haus, im Ort, spielte sich ihr Leben ab. Auch ihr Raum war Raum gegen das All. Die Menschen des Autos, der Eisenbahn, des Flugzeugs leben von hier nach dort. Wir sind unterwegs durch die Städte, die Länder, die Welt. Mit Rundfunk und Fernsehen kommt die Welt in unsere Häuser, durchdringt unsere Wände, weitet unsern Raum in den großen Raum hinein. Unser Raum ist anders als der unserer Ahnen. Er ist Haltepunkt in einer Bewegung, Station, Ruhe, Erholung, Sammelpunkt nach einer Flucht von Eindrücken. Er ist nicht mehr Raum gegen Raum, er ist Raum vom Raum. Darum bringen wir Menschen der Bewegung Luft, Licht und Leben in unsere Häuser, darum weiten wir unsere Fenster, darum lockern wir die strengen Fassaden unserer Bauten. Das ist der Sinn der modernen Architektur. Das ist aber auch der Sinn für die Inneneinrichtung unserer Räume, für unsere Möbel. Wir bauen nicht für die Ewigkeit, wir bauen Stationen für heute und morgen.

D. K.

Der Deutsch-Englische Kulturaustausch in Halle veranstaltet eine Vortragsreihe, in der die wichtigsten Länder des britischen Weltreichs in ihrer eigenen Problematik und in ihrem Verhältnis zu England auf Grund persönlicher Eindrücke behandelt werden. In einem einleitenden Vortrag sprach am 28. Januar der englische Lektor an der Universität Halle, Dr. Science, über „The Growth of the Imperial Idea“ im überfüllten Hörsaal der Universität. Den Februarvortrag über Kanada hielt — gleichfalls in englischer Sprache — Prof. Statman aus St. Paul (Minnesota), und im März werden Prof. Dr. Schomerus, die Indologin Dr. Betty Heimann und der Sekretär des Vereins der Inder in Zentraleuropa, R. Lohia, über Indien sprechen. Es folgen Südafrika, Australien, Schottland und Irland.

Wer ist eigentlich dieser Vermeer?

Von Wilhelm Hausenstein

In den letzten Monaten war viel die Rede von dem bedrohten Bilde des holländischen Malers Vermeer van Delft in der Braunschweiger Galerie. Der Maler, der nicht wie Rembrandt oder Rubens dem Grundschatz kunstgeschichtlicher Laienvorstellungen angehört, wird manchem vielleicht hierbei zum ersten Male entgegengetreten sein, und der ungemeine Preis für ein Bild seiner Hand mag Verwunderung ausgelöst haben. Wilhelm Hausenstein vermittelt im folgenden einen Begriff von dem außerordentlichen Meister.

Niemand wird bezweifeln, daß Rembrandt ein Holländer ist. Er ist ein Holländer von stärkstem Geblüt. Allein er ist noch mehr: er ist ein Holländer über das Holländische hinaus — ein Holländer gegen Holland, eine gewaltige Ausschweifung in eine Welt, die jenseits von Holland ist: eine Art von Protestant wider das calvinische Holland; will man nicht sagen, daß in diesem Protestanten etwas furchtbar Katholisches geblieben sei, so darf man sagen, in ihm sei, unheimlich und prachtvoll, etwas Exotisches ausgewachsen — diesem nordischsten „Protestanten“ (in des Wortes absoluter Bedeutung) sei leidenschaftlicher Orient einverleibt gewesen, ihm, dem Nachbar der Judenschaft von Amsterdam. Jan Vermeer van Delft nun steht ihm antipodisch gegenüber. Vermeer ist der Holländer nicht wider Holland, sondern mit Holland. Ist Rembrandt Revolutionär in einem Maß, das alle politischen Maße überschreitet, so ist Vermeer van Delft der holländische Legitimist, der Legitimist des Holländischen — aber freilich eben der Legitimist, der legitime Holländer par excellence. In dem ganzen uns allerdings wie die Biographie des Malers wohl nur fragmentarisch erhaltenen, aber doch prinzipiell genugsam bekannten Werk des Vermeer van Delft geht nicht ein einziger Ton gegen Holland, über Holland hinaus, über die Norm hinaus, die Holland heißt (nämlich den Holländern). Alles ist in diesem Werk die stillschweigend, aber ganz offenbar einbekannte Einheit mit jenem normalen Holland, das dem Rembrandt so entgegengesetzt war. Ja — das Werk des Vermeer geht bis zu einer sehr gefährlichen Grenze: bis zu den Grenzen jener glatten Gefälligkeit, die den Kleinmeistern des holländischen Genre-Naturalismus und Genre-Manierismus einen so peinlichen Stil und eine so peinliche Popularität gegeben hat. Gestehen wir ein, was wir mit aller Liebe für unseren eigentlichen Vermeer (der nicht ein Kleinmeister, sondern ein Großmeister ist) nicht verbergen können: in seinem Werk sind Dinge, die dem Hoogh, dem Steen, dem Mieris allzu benachbart scheinen. Allein in diesen Dingen ist er eben nicht, Er, der eigentliche. Diese Dinge sind der Tribut an ein allzu bürgerliches Schicksal. Man braucht kaum zu sagen, daß Dinge, wie im Mauritshuis das Mädchen mit der Perle im Ohr, oder wie das „Vrouwtje“ im Amsterdamer Rijksmuseum, oder wie das milchgießende safrangelbe „Melkmeisje“ ebendort, wo wir die Ansicht von Delft im Haager Museum, oder das gelbrot glühende Bild mit dem Mädchen und der Kupplerin in Dresden, Maßstäbe dieses ganz großen Vermeer sind. Ich würde aber nicht zuletzt auch das wunderbare Wiener Bild mit dem Maler und dem Modell dazuzählen (es hängt im Palais des Grafen Czernin); und wenn das zur Zeit so viel genannte Braunschweiger Bild nicht zu den wenigen Dingen der allervordersten Reihe in Vermeers Werk gehört, so ist es doch ganz gewiß ein sehr repräsentatives Werk Vermeers — so daß es mir als eine wahre Ungeheuerlichkeit erscheinen würde, wenn man dies Bild preisgeben wollte; um so mehr, als dies Bild das Werk eines Malers ist, der in verhältnismäßig wenigen Bildern bekundet ist und auch in Deutschland zu den größten und edelsten Seltenheiten gehört. Der Braunschweiger Vermeer ist immerhin so zauberhaft, daß der Louvre in Paris froh sein dürfte, ihn neben die „Spitzenklöpplerin“ hängen zu können. Ich möchte wagen zu sagen: Vermeer steht in der holländischen Malerei etwa so wie Raffael in der italienischen (womit dann allerdings dem persönlicheren Vermeer etwas zu wenig, andererseits vielleicht auch etwas zu viel gegeben wäre)

Wir sagen es, um das Wesentliche anzudeuten: die Nähe des Vermeer bei der schönen Norm oder, was dasselbe sagen will, seine Uebereinstimmung mit dem Klassischen (im besonderen mit einem Holland, das klassisch ist). Vermeer van Delft; das ist die Sublimation Hollands ins Klassische, wie Rembrandt (dem Michelangelo symmetrisch gegenüberstehend) die Uebersteigerung des Holländischen übers Holländische hinaus, nämlich ins Barocke, Romantische, Metaphysische ist. Läutert man Holland, Niederland zu seinem schönsten, reinsten Begriff zu seiner gleichsam platonischen Natur, so entsteht Vermeer. Hier ist seine Größe. Ist ihr damit genuggetan? Wir möchten noch eins hinzufügen. Vermeer trägt den Reflex auch jener weltweiten Gedanken Hollands, die man in Holland selbst, in Delft nicht ohne weiteres spürt: er spiegelt die Größe des kolonialen Holland — seinen Frauenantlitzen ist etwas von der unendlichen Weite asiatischer Masken gegeben, etwas von der unendlichen Weite der malaischen Schönheit. Wir konstruieren keine Beziehungen. Wir stellen nur die Tatsache fest: in keinem biographischen Sinne, sondern nur eben als einen wunderbaren Gegenstand der Anschauung. Vom Leben des Vermeer van Delft ist wenig bekannt. Wir wissen, daß er am 31. Oktober 1632 in Delft geboren wurde, und daß er nach einem kurzen Leben, während dessen er durchaus mit seiner Vaterstadt verbunden blieb, am 15. Dezember 1675 gestorben ist. Er ist also nur 43 Jahre alt geworden. Ob er Italien kannte, ist zweifelhaft; Benno Reifenberg, der das Schönste über Vermeer geschrieben hat, das in deutscher Sprache existiert, ist freilich geneigt, den Vermeer wenigstens mittelbar sowohl mit Poussin als auch mit Nachfolgern des Caravaggio in Verbindung zu bringen. Die heimliche Latinität des Vermeer ist es, die Reifenbergs Instinkte in die Richtung einer solchen Annahme verweist, die gleichwohl eben nicht mehr sein will als eine Annahme. Sind dergestalt auf der einen Seite zum mindesten geistige Uebereinstimmungen mit der romanischen Welt vorauszusetzen, Uebereinstimmungen, die den Vermeer, wie gesagt, eher der Formruhe eines Raffaels als der tief beunruhigten, nordisch gärenden Formwelt eines Rembrandt anschließen, so darf man doch nicht übersehen, daß Vermeers Lebenszeit zum größten Teil in die des Rembrandt eingeschlossen ist, denn Rembrandt lebte von 1606—1669, man darf auch nicht übersehen, daß die Kunst des Vermeer in einer ziemlich dichten räumlichen Nachbarschaft mit der Kunst des Rembrandt entstanden ist — denn von Delft nach Leyden und Amsterdam ist es nicht weit. Die Forschung nimmt sogar eine mindestens indirekte Berührung des Vermeer mit Rembrandt an; denn es ist wahrscheinlich, daß Vermeer mit Rembrandts hochbegabtem Schüler Karel Fabritius in Verbindung stand. Ganz außer Zweifel ist jedoch die unmittelbare Bedeutung der Stadt Delft für Vermeer. Wer je die klare, ruhig dastehende Stadt Delft gesehen hat, der fühlte sofort die Kongenialität dieser Stadt mit ihrem stärksten, lautersten Genius: eben mit Jan Vermeer. Diese ganze Stadt scheint aus Vermeers Geist hervorgetreten, scheint sein Bild zu sein. Umgekehrt: die Malerei des Vermeer scheint auch wieder von dieser Stadt her bestimmt zu sein — zumal in der tiefen, gleichsam transzendentalen Vorliebe des Vermeer für das Blaue, das ja auch die Farbe der Delfter Kacheln ist und auf so vielen Bildern des Vermeer eine entscheidend-vornehme, magisch-leise und zart-metaphysische Rolle spielt: nicht zuletzt auf dem Braunschweiger Bilde. Die Wechselbeziehung zwischen Vermeer und Delft ist aber auch allgemeinerer Art. Nämlich: Delft ist eine rechte „Polis“ im antiken Sinn — ein bürgerlicher Stadtstaat; und wenn man sagen kann, das seefahrende Holland des 17. Jahrhunderts habe eine beträchtliche Aehnlichkeit mit dem Griechenland des 5., 4. vorchristlichen Jahrhunderts, mit jenem klassischen Komplex antiker Republiken, so wird gerade das bürgerlich-noble, klassisch-klare Delft diesen Vergleich bewahrheiten können; und dieser Vergleich wird in der Malerei des Delfter Vermeer das schönste Siegel der Bestätigung gewinnen. Ein klassisches Siegel. Vermeer ist der Grieche unter den Holländern. Rembrandt ist der Barocke; Rembrandt ist der grandiose „Barbaros“.

Der Philosoph unter den Komikern

Zum Tode des Humoristen Otto Reutter

von Erich Ellerbusch

Ein behäbiges Männlein, das die Hände über dem Bäuchlein faltet und selbst bei satirischen Angriffen sanft mit den Augen blinzelt, das ist das Bild, das man von dem plötzlich verstorbenen Humoristen im Gedächtnis behält. „Seine Kunst ist überholt, seine Texte sind nicht mehr zeitgemäß,“ pflegten in den letzten Jahren viele kritisch eingestellte Leute zu sagen. Aber die allgemein menschliche, sanfte Komik Reutters, seine versöhnliche Art, mit der er selbst kleine Bosheiten zu sagen wußte, verfehlten ihre Wirkung nie. Wer den Jubel miterlebt hat, der den Künstler umbrandete, als er im vorigen Jahre seinen 60. Geburtstag im Berliner Wintergarten feierte, der konnte sich einen Begriff machen, wie Otto Reutter von seinem Publikum geliebt wurde. „In 60 Jahren ist alles vorbei,“ wie oft pflegte er dieses Lieblingslied von den Brettern herab vorzutragen. Er ahnte nicht, daß es bei ihm kaum ein Jahr länger dauern würde, denn Otto Reutter ist noch nicht einmal 61 Jahre alt geworden.

Wohl selten hat ein Kabarettist eine so glanzvolle Laufbahn durchmessen. Otto Reutter sollte Kaufmann werden, aber er hielt es in einem bürgerlichen Beruf nicht aus. Es zog ihn zum Varieté, und schon sein Debut war ein außerordentlicher Erfolg. Bald hatte er sich durchgesetzt, und in den Jahren vor dem Krieg zählte er bereits zu den beliebtesten deutschen Humoristen. Es machte ihm nichts aus, daß er durch die besondere Art seiner Darbietungen auf die deutschen Vergnügungsstätten beschränkt blieb. Auf Monate hinaus war er stets fest verpflichtet, und besonders im Kriege, als die Kabarettisten rar wurden, glänzte sein Stern. Gemeinsam mit einem Kollegen und einer Kollegin, dem bereits früher verstorbenen Robert Steidel und der derb-komischen Anna Müller-Linke, entfesselte Reutter Lachstürme. Besonders eine Revue, in der er auftrat und die „Der Balkanzug“ hieß, war ein Erfolg, der viele Monate hindurch ausgewertet werden konnte. Es war also nicht weiter verwunderlich, daß Otto Reutter ein beträchtliches Vermögen sammeln und sich zur Ruhe setzen konnte. Aber die Inflation zerstörte auch seine Ersparnisse, zwang auch ihn, noch einmal beruflich tätig zu sein. Es zeugt für seine Künstlerschaft, daß Reutter, dessen Vorträge nicht immer zeitgemäß, dessen selbstverfaßte Texte nicht immer aktuell waren, stets ein Engagement fand. Im Februar hatte man ihn in Breslau gesehen, am 1. März hatte er sein Engagement in Düsseldorf angetreten, das sein letztes werden sollte, im April hätte er in Dresden auftreten sollen, und auch für die nächsten Monate war er bereits engagiert.

Der Philosoph unter den Komikern ist Otto Reutter gewesen. Mit ihm tritt einer jener Männer von der Bühne des Lebens ab, die mit ihrer persönlichen Heiterkeit Gegensätze überbrücken, Dissonanzen zu mildern vermochten. Es gibt heute kaum noch einen Vertreter dieses milden, weniger aggressiven Typs. Der letzte Veteran dieser Kategorie ist vielleicht noch Guido Thielscher, dessen Lebenslauf viel Aehnlichkeit mit dem des verstorbenen Otto Reutters besitzt. Heute kennt man nicht mehr diesen „Dienst am Publikum“, jenes Spielen um jeden Preis, jene Unterdrückung aller privaten Regungen, um stets das Publikum — und sei es selbst unter Einsatz der letzten Kraft — zufrieden zu stellen. Diese Schauspielveteranen kennen keine Launen, sie lassen es ihre Zuschauer nicht entgelten, wenn sie persönlichen Kummer haben; sie pflegen nicht abzusagen, wenn etwas ihnen die Stimmung verdorben hat. Unsere heutige Kabarettkunst steht im Zeichen der Aggressivität, des allgemein üblichen Tempos. Es spricht für den Künstler, wenn er mit bescheidenen, aber verinnerlichten Mitteln den Zuschauer zu packen versteht; aber es spricht auch für das Publikum, wenn es heute noch für den philosophischen Humor eines Otto Reuter Verständnis hatte, wenn es die liebevolle Art, mit der sein Publikum gewissermaßen betreute, wohltuend empfand. Es wird keinen Ersatz für den Verstorbenen geben, denn er war eine Persönlichkeit, wenn auch aus einer vergangenen Zeit. Aber diejenigen, die ihm gern gelauscht und sich an seiner feinpointierten Vortragskunst ergötzt haben, bei der es weniger darauf ankam, was er sagte, als wie er es sagte, werden ihm ein dankbares Andenken bewahren.

Die klugen Söhne

Ein Mann mit reicher Erfahrung erzählt, wie ein Sohn über ihn gedacht hatte: Im Alter von zwölf Jahren: „Mein Vater ist ein kluger Mann; er weiß alles.“ Im Alter von 15 Jahren: „Mein Vater ist doch nicht so klug, wie ich dachte; er weiß manches nicht.“ Im Alter von 20 Jahren: „Mein Vater weiß doch eigentlich sehr wenig; wir lernen heutzutage weit mehr.“ Im Alter von 25 Jahren: „Es ist wirklich traurig, wie rückständig mein Vater ist; er steht gar nicht auf der Höhe der Zeit.“ Im Alter von 30 Jahren: „Mein Vater ist doch nicht so dumm, er hat mehr gelernt, als ich dachte, und trifft manchmal den Nagel auf den Kopf.“ Im Alter von 35 Jahren: „Mein Vater ist wirklich ein verständiger Mann; ich bewundere ihn. Er hat sich nicht von jedem Wind der Zeit beeinflussen lassen, sondern über alles gründlich nachgedacht und so eine klare und feste Stellung gewonnen.“ Ein anderer Vater sagte von erwachsenen Söhnen: „Von 15 bis 20 Jahren wußten meine Söhne alles besser als ich; von 25 bis 30 Jahren wußten sie alles ebenso gut. Mit 30 Jahren fingen sie an, gern auf das zu hören, was ich ihnen zu sagen hatte. Mit 35 Jahren fragten sie mich um Rat.“

Kleine Mitteilungen

Neue Funde in Gise. Die Ergebnisse der von Prof. Junker 1929 beendeten österreichischen Grabungen auf dem Pyramidenfriedhof des Alten Reiches (um 2500 v. Chr.) bei Gise wurden durch die noch andauernde Freilegung der übrigen, den Amerikanern zugewiesenen Gräber wiederholt ergänzt. Dr. Reisner gibt neuerdings Einzelheiten über die letzten Funde bekannt. Unter diesen verdient besondere Beachtung eine in unzugänglichem Raume neben der Kultkammer des Grabes eingemauerte Statue des Grabinhabers, deren Augen genau durch einen zur Kultkammer führenden Schlitz hindurchschauen konnten. In dieser Statue — so glaubte man — nahm der Geist (Ka) des Verstorbenen Platz, um die Spenden der Hinterbliebenen im Nebenraum zu beobachten.

Prüfungsbestimmungen der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt. Von der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt, Berlin, sind mit Wirkung vom 1. Januar 1931 neue Prüfungsbestimmungen herausgegeben worden (Reichsministerialblatt, 59. Jahrgang, Nr. 1 vom 3. Januar 1931). Die Prüfungstätigkeit der Physikal.-Techn. Reichsanstalt umfaßt z. Zt. folgende Arbeitsgebiete: Maß und Gewicht, Feinmechanik und Akustik, Elektrizität und Magnetismus, Radioaktivität, Wärme und Druck, Optik, Chemie und Photochemie. — Die Prüfungsanträge sind schriftlich an die Physikalisch-Technische Reichsanstalt, Berlin-Charlottenburg 2, Marchstraße 25, zu richten.

„Alfons Dopsch-Preis“ — Preisausschreiben. Im Jahre 1933 kommt zum ersten Male der „Alfons Dopsch-Preis“ im Betrage von 1000 (eintausend) österr. Schilling zur Verleihung, der von Schülern des Gelehrten zu dessen 60. Geburtstage gestiftet wurde. Die Preisbewerber haben folgendes Thema zu bearbeiten: „Sachinhalt und wirtschaftliche Bedeutung der Weistümer im Deutschen Kulturgebiet“. Auskunft erteilt der Vorstand des Seminars für Wirtschafts- und Kulturgeschichte an der Universität Wien.

Als Gast der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften ist der Professor für anorganische und physikalische Chemie, F. M. Jaeger, Universität Groningen, im Harnack-Haus in Berlin-Dahlem eingetroffen.

Polen im Aussenhandel Englands

Die Bilanz des englischen Aussenhandels schliesst im Jahre 1930, ebenso wie in den früheren Jahren, mit einem Passivsaldo ab. Während die Einfuhr 1 044 840 000 Pfund erreichte, betrug die Ausfuhr nur 657 533 000 Pfund, wovon 86 980 000 Pfund auf den Reexport entfallen. Der Passivsaldo hält sich mehr oder weniger auf der gleichen Höhe; er betrug 1928 351 736 000, 1929 381 714 000 und 1930 387 307 000 Pfund.

An erster Stelle in der englischen Einfuhr stehen die Vereinigten Staaten, die im vergangenen Jahre Waren im Werte von 153 610 000 Pfund nach England eingeführt haben. Es folgen Deutschland mit 65 341 000 Pfund, Dänemark mit 54 121 000 Pfund, Britisch-Indien mit 51 058 000 Pfund, Argentinien mit 50 744 000 Pfund, Frankreich mit 49 186 000 Pfund, Australien mit 46 495 000 Pfund, Neu-Seeland mit 44 939 000 Pfund, Irland mit 42 953 000 Pfund, Holland mit 39 543 000 Pfund, Belgien mit 38 348 000 Pfund, Kanada mit 38 160 000 Pfund, Russland mit 34 245 000 Pfund, Schweden mit 22 584 000 Pfund, Spanien mit 16 645 000 Pfund usw. Polen nimmt in der englischen Einfuhr mit 7 947 070 Pfund erst die 25. Stelle ein.

Im Export Grossbritanniens steht an erster Stelle Britisch-Indien mit 52 944 000 Pfund; es folgen Irland mit 34 497 000 Pfund, Australien mit 31 661 000 Pfund, Frankreich mit 29 692 000 Pfund, Kanada mit 28 904 000 Pfund, die Vereinigten Staaten mit 28 716 000 Pfund, Deutschland mit 26 829 000 Pfund, Südafrikanische Union mit 26 464 000 Pfund, Argentinien mit 25 270 000 Pfund, Holland mit 18 848 000 Pfund usw. Polen befindet sich mit 3 564 213 Pfund an 37. Stelle.

Im polnisch-englischen Warenaustausch ergibt sich ein Passivsaldo für Grossbritannien, der im Jahre 1930 4 382 857 Pfund gegen 3 403 544 Pfund im Vorjahre betrug. Die wichtigsten seitens Englands aus Polen eingeführten Produkte waren Eier im Werte von 1 580 326 Pfund, Zucker, raffiniert, für 5514 Pfund, Zucker, nicht raffiniert, für 313 761 Pfund, hartes Schnittholz für 280 805 Pfund und weiches Schnittholz für 692 809 Pfund.

Nach der polnischen Statistik ergab der gegenseitige Warenverkehr einen Aktivsaldo zugunsten Polens in Höhe von 116 505 000 zł gegen 23 128 000 zł 1929. Der polnische Export nach England betrug 1930 294 381 000 Złoty (1929 288 255 000) und der Import aus England 177 876 000 zł (1929 265 027 000).

Die wichtigsten nach Grossbritannien exportierten polnischen Artikel waren im Jahre 1930 folgende:

		im Werte von Taus. zł
	q.	
Verbrauchsartikel	1 754 438	163 204
Tierische Produkte	914	1 066
	Stück	
Lebende Tiere	785	74
	q.	
Holz und Holzerzeugnisse	4 296 693	72 008
Pflanzen und Teile	9 521	1 592
Baumaterial u. keram. Erzeugnisse	2 850	205
Glas und Glaserzeugnisse	823	178
Brennstoffe, Asphalt, Rohöl	333 685	7 804
Gummiwaren	4 361	4 456
Nichtorgan. chemische Erzeugnisse	3 665	268
Organische chemische Erzeugnisse	9 367	449
Verschiedene chemische Erzeugnisse	804	199
Metalle und Metallerzeugnisse	207 736	16 211
Maschinen und Apparate	260	159
Papier und Papiererzeugnisse	27 344	1 371
Bücher, Zeitschriften, Bilder	129	101
Textilien	18 098	23 876
Bekleidung, Konfektion	471	770
Galanteriewaren	23	268
Instrumente, Schulbedarf usw.	10	24
Farben, Farbstoffe, Lacke	385	33

Die Aktiengesellschaften in Polen im Jahre 1930

D.P.W. Das polnische Statistische Amt hat eine Statistik über die Bewegung der polnischen Aktiengesellschaften im Jahre 1930 herausgegeben. Dieser Statistik entnehmen wir folgende Einzelheiten:

	1928	1929	1930
A. Polnische Aktiengesellschaften			
I. Neugegründete A.-G.			
1. Zahl der neuen A.-G.	78	68	53
2. Kapital in Mill. zł	109.4	54.3	54.3
II. Erhöhung des Aktienkapitals			
1. Zahl der Erhöhungen	205	369	167
2. Summe in Mill. zł	264.2	489.2	324.6
a) Erhöhung des Aktienkapitals im Subskriptionswege			
1. Zahl der Erhöhungen	172	110	92
2. Summe in Mill. zł	216.1	159.0	152.9
b) Erhöhung des Aktienkapitals im Wege der Bilanz			
1. Zahl der Erhöhungen	15	19	20
2. Summe in Mill. zł	2.9	15.5	6.6
c) Erhöhung des Aktienkapitals durch Umwertung			
1. Zahl der Erhöhungen	18	240	55
2. Summe in Mill. zł	45.2	314.7	65.1
III. Verminderung des Aktienkapitals			
1. Zahl	5	3	12
2. Summe in Mill. zł	6.7	17.2	17.5
IV. Liquidierung von A.-G. nach dem Handelsregister			
1. Zahl	26	42	28
2. Summe in Mill. zł	2.6	61.4	15.3
B. Ausländische A.-G. in Polen			
I. Neugegründete A.-G.			
1. Zahl	3	4	1
2. Summe in Mill. zł	2.5	2.9	0.3
II. Erhöhung des in Polen tätigen Aktienkapitals			
1. Zahl	—	5	3
2. Summe in Mill. zł	—	45.2	12.5
a) Erhöhung im Subskriptionswege			
1. Zahl	—	2	2
2. Summe in Mill. zł	—	3.0	6.1
b) Erhöhung durch Umwertung			
1. Zahl	—	3	1
2. Summe in Mill. zł	—	42.2	6.4
III. Verminderung des in Polen tätigen Aktienkapitals (hat nicht stattgefunden)			
IV. Liquidierung ausländischer A.-G. in Polen nach dem polnischen Handelsregister			
1. Zahl	—	1	2
2. Kapital in Mill. zł	—	0.3	1.0

Die Zusammenstellung führt zu folgenden Schlussfolgerungen: Die Zahl der neugegründeten A.-G. weist einen Rückgang auf, wenn auch die Höhe des Aktienkapitals das Niveau von 1929 leicht um 200 000 zł überschritt. Dagegen ist in bezug auf die Erhöhung des Aktienkapitals mengen- und wertmässig ein Rückgang um mehr als die Hälfte eingetreten, während bemerkenswert ist, dass die Liquidationen von A.-G. im Jahre 1930 erheblich unter dem Vorjahrsstande geblieben sind.

Ausländische A.-G. wurden im Jahre 1930 nur eine neue mit einem Aktienkapital von 300 000 zł gegründet gegenüber 4 A.-G. mit einem Kapital von 2.9 Mill. zł im Jahre 1929. Eine Erhöhung des Aktienkapitals nahmen 3 ausländische A.-G. um zusammen 12.5 Mill. zł vor (1929 5 A.-G. um 42.2 Mill. zł). Eine Verminderung des Aktienkapitals fand in den 3 Jahren überhaupt nicht statt. Liquidiert wurden 2 ausländische A.-G. mit über 1 Mill. zł Aktienkapital (im Jahre 1929 nur 1 A.-G. mit 300 000 zł).

Die russische Gefahr

England und der Fünfjahresplan

Während die Länder des europäischen Kontinents sich schon seit geraumer Zeit mit dem Moskauer Fünfjahresplan beschäftigen, hat man in England erst kürzlich begonnen, diesem grandiosen Sowjetprogramm die ihm gebührende Aufmerksamkeit zu schenken. Englands Verhalten zu Moskau wird letzten Endes fast ausschliesslich von seinen wirtschaftlichen Interessen bedingt; die britischen Kaufleute und Industriellen, ebenso wie die Staatsmänner und Parlamentarier, interessiert im Grunde genommen die Frage der Arbeitsbedingungen in Sowjetrussland nur in zweiter oder gar in dritter Linie; gleichgültig ist ihnen auch die Frage, ob der Fünfjahresplan den Beweis einer wirklich konstruktiven und grandiosen Aufbauarbeit ist oder ob man hierin nur die Anwendung eines Systems zu sehen hat, das einst auch in Indien, in Südafrika und in manch anderer exotischen Kolonie nicht ganz unbekannt war. Gewiss, das englische Bürgertum ist über die Zustände in den russischen Gefangenenlagern ehrlich entrüstet und zeigt sich stets gern bereit, hiergegen aufs energischste zu protestieren. Bloss werden die politischen Handlungen einer jeden britischen Regierung nicht von der humanitär gesinnten Masse des Mittelstandes oder gar vom „Mann auf der Strasse", sondern einzig und allein von den massgebenden Kreisen der Industrie, des Handels und der Finanz beeinflusst. Diese wirtschaftlichen Kreise aber machen ihren Einfluss erst dann geltend, wenn ihre Interessen in wirklich empfindsamer Weise verletzt werden. Die billige Einfuhr solcher russischer Rohstoffe, die nicht in England hergestellt werden, ist den Engländern anfänglich keineswegs störend gewesen. Die Labour-Regierung, die Liberalen und selbst viele Konservative sehen in einer billigen Rohstoffeinfuhr die Voraussetzung für eine Belebung der britischen Industrie. Die eigentliche Kampagne gegen den Sowjetdumping hat erst dann gestartet, als die Sowjetmacht auf dem hiesigen Markt nicht nur mit Rohstoffen allein, sondern mit in Russland hergestellten Industrieartikeln aufzutreten begann, wie: Baumwollstoffe, Metallwaren, Seife, elektrische Lampen, Glas, Zucker, Konfekt, Konserven, Rahmenholz, Stiefel. Diese Art der Sowjeteinfuhr, die erst im Herbst vorigen Jahres einsetzte und völlig unerwartet kam, ist den Engländern der grosse Schock gewesen. Im Laufe von mehr als zehn Jahren hatten die Sowjets von England nur Fertigfabrikate gekauft. Seit Ende 1929 hörten sie jedoch völlig auf, all diese Waren aus England zu beziehen. Und schliesslich haben sie nun damit geendet, dass sie jetzt in den gleichen Branchen in England selbst als unterbietende Konkurrenten auftreten. Zur Veranschaulichung des Gesagten seien hier nur zwei Beispiele genannt: in der ersten Woche des Februar sind in London aus Sowjetrussland 30 000 Tonnen Seife und 5 Millionen Stück elektrischer Lampen (russischer Fabrikation, doch der Londoner Stromstärke genau angepasst!) eingetroffen; diese Waren werden hier zu Preisen angeboten, die dreimal niedriger als die für die gleichen Artikel in England üblichen sind — die Seife zu 1½ Pence das Stück und die elektrischen Lampen zu 6 Pence das Stück.

In Anbetracht dieser erstaunlichen Wendung im Sowjethandel ist es begreiflich, dass die englische Handelswelt zunächst wissen möchte, wodurch dieses sowjetrussische „Wirtschaftswunder" erklärt werden kann? Die gesamte Welt stellt sich die gleiche Frage. Aufschluss hierüber, will es mir scheinen, können am besten die Berichte solcher, kürzlich in Sowjetrussland gewesener Sachverständigen geben, wie beispielsweise des amerikanischen Wirtschaftsfachmannes Professor Comstoke, der (in der letzten Nummer von „Barron's Econ. Journal") eine Reihe von russischen Grosswerken nennt, die er selbst besucht hat und die er kurz folgendermassen charakterisiert: 1. Magnitogorsk. Das grösste Stahlwerk der Welt, dessen Bau etwa 400 Millionen Dollar kostet und das etwa 4 Millionen Tonnen Stahl im Jahre produzieren wird. Das gesamte Werk steht unter der Leitung amerikanischer Ingenieure. 2. Dnjeprostroi. Die grösste hydroelektrische Kraftanlage der Welt. Der Staudamm ist 1.25 engl. Meilen lang. Das Werk wird 2.5 Millionen Kilowatt-Stunden pro Jahr hergeben, mehr als die berühmten Niagara-Werke. Der Staudamm ist von amerikanischen Ingenieuren entworfen und erbaut worden. 3. Die Asbestwerke am Ural. Die grössten Asbestwerke der Welt. Die Gewinnung wird von amerikanischen Ingenieuren organisiert. 4. Die gigantischen Traktorenfabriken in Petersburg und Tscheljabinsk. Beide sind ganz nach amerikanischem Muster angelegt. Beide werden ausschliesslich von amerikanischen Ingenieuren geleitet. 5. Der berühmte Sowchos „Gigant" im Nordkaukasus. Auf ihm werden nur amerikanische Lastautos, nur amerikanische Traktoren und nur amerikanische Erntemaschinen verwandt. 6. Die Petroleumfelder in Baku und Grosny, die bekanntlich schon jetzt der gesamten Petroleumindustrie der Welt die schärfste Konkurrenz machen. Ueberall sind neueste amerikanische Maschinen aufgestellt und überall sind amerikanische Ingenieure am Werk; und 7. die Automobilfabrik von Nishnij-Nowgorod. Eines der grössten Autowerke der Welt. Die Fabrik ist von den Fordwerken organisiert worden. Die Oberleitung üben auch hier amerikanische Ingenieure aus. Im ganzen sind zur Zeit in Sowjetrussland über 2000 amerikanische Ingenieure angestellt und nicht weniger als 200 der angesehensten amerikanischen Firmen versorgen die Sowjetindustrie mit allem von ihr Gewünschten und stehen ihr mit sachverständigem Rat zur Seite. Nächst den Amerikanern ist natürlich auch die Zahl der englischen, deutschen, italienischen und anderen ausländischen Ingenieure und Techniker in Russland sehr bedeutend. Doch die Amerikaner sind in der Mehrzahl. In Kürze: die Sowjetmacht verwirklicht den Fünfjahresplan mit Hilfe ausländischer, vor allem amerikanischer Ingenieure, die sie, wie die Urrussen einst die Warjäger, nach Russland berufen hat, die sie gut bezahlt und die am wirtschaftlichen Unterbau des Bolschewismus nach ihrem besten Vermögen mitarbeiten.

Solange die Engländer der Meinung waren, dass der Fünfjahresplan mit einem Fiasko enden würde, zeigten sie wenig Neigung, die Sowjetdrohungen ernst zu nehmen, und waren stets der Sowjetunion gegenüber zu jeder Art von Zugeständnissen bereit, besonders wenn daraus für sie irgendein Nutzen erwachsen konnte; sie kauften von Russland billige Rohstoffe und verkauften dorthin ihre Fertigfabrikate zu relativ hohen Preisen; das ging so volle zwölf Jahre; jetzt stellt es sich aber, zu Englands grösstem Missfallen, plötzlich heraus, dass dieses Geschäft nicht mehr so ad infinitum weiter betrieben werden kann. In Gestalt von Sowjetrussland wächst England ein mächtiger Konkurrent heran, der ihm mit der Zeit vielleicht gefährlicher als das Deutschland der Vorkriegszeit werden könnte. Ob der Fünfjahresplan zu 100, zu 80 oder nur zu 50 Prozent gelingt oder ob er in 5, in 10 oder nur in 15 Jahren beendet sein wird, das ist jetzt den Engländern ziemlich gleichgültig. Denn die Resultate des Fünfjahresplanes sind bereits heute, da er erst nur zwei Jahre läuft, vor aller Augen! Sie sind in England (ebenso wie in Deutschland, in Frankreich und in allen Ländern des Kontinents) bereits an allen Ecken und Enden zu spüren. Es hat keinen Zweck sie fortzuleugnen. Schon heute hat die Sowjetmacht die Möglichkeit, den englischen Markt nicht nur mit Rohstoffen, sondern selbst mit in Russland erzeugten Industrieartikeln zu überschwemmen und ganze Wirtschaftszweige ernstlich zu desorganisieren. Das aber nicht allein: alle aus Russland kommenden Wirtschaftsfachleute bezeugen einstimmig, dass die Hauptbemühungen der Sowjetmacht auf Industrien gerichtet sind, welche im Kriegsfalle militärisch ausgenutzt werden können. Die Industrialisierung Russlands geht also mit einer planmässigen Militarisierung des gesamten Landes parallel. In Russland wächst eine überaus einschüchternde technische und militärische Macht heran.

Der Sowjetdumping ist im besten Begriff, die englische Ausfuhr, die englische Industrie und die englische Arbeit zu ruinieren. Dagegen wird England sich wehren. Und ähnliche Beweggründe wie jene, die England vor 16 Jahren, nach schwerem Zögern, veranlassten, in den Weltkrieg einzugreifen, werden wahrscheinlich sein Handeln auch dann bestimmen, wenn es über kurz oder lang gelten wird, der neuen, im Osten anwachsenden Gefahr eine wirtschaftliche Abwehrfront entgegenzustellen.

Die Lage auf dem internationalen Getreidemarkt

Auf dem deutschen Getreidemarkt haben in der letzten Woche zwei Ereignisse im Mittelpunkt des Interesses gestanden: die **plötzliche Erhöhung des Roggenzolles auf 200 Mark** und die **Aenderung des Brotgesetzes.** Die Roggenzollerhöhung kam in der Tat überraschend, wurde aber durch die Ereignisse unbedingt erforderlich gemacht. Sie ist eine direkte Folge des Konkurrenzkampfes zwischen russischem und deutschem Roggen, der sich in der letzten Zeit am Niederrhein abgespielt hat. Nachdem die Russen schon seit langem den deutschen Weizenmarkt durch ihr Ueberangebot zu niedrigsten Preisen beunruhigt hatten, haben sie ihre Tätigkeit nun auch auf den Roggenmarkt ausgedehnt. Sie hatten zu dem äusserst niedrigen Preis von 6,20 RM. per 100 kg Roggen nach Holland verschifft, wo ein deutsch-holländisches Konsortium die Mengen übernahm und im rheinischen Industriegebiet anbot. Trotz des bestehenden Einfuhrzolls von 15 Mark pro 100 kg war der Preis für den russischen Roggen einschliesslich Fracht und anderer Unkosten in den niederrheinischen Häfen nicht höher als 21—22 Mark. Dieser Preis liegt zwar um eine Kleinigkeit über dem deutschen Roggenpreis, aber der russische Roggen wurde doch von den deutschen Mühlen gekauft, da angeblich seine Qualität eine bessere sein sollte. Um eine Ueberschwemmung Westdeutschlands mit russischem Roggen beizeiten abzuwehren und dafür zu sorgen, dass der deutsche Roggen in den dortigen Gebieten den Absatz findet, auf den der deutsche Ackerbau rechnet, hat die Regierung dann beschlossen, den Einfuhrzoll in der erwähnten Weise zu erhöhen.

Uebrigens steht Deutschland mit dieser Abwehrmassnahme gegen den russischen Roggenexport nicht allein da, denn auch in Polen ist ja der Einfuhrzoll für Roggen in diesen Tagen auf 17 zł erhöht worden. Die russische Dumpingeinfuhr muss eben auf irgendeine Weise abgewehrt werden, denn nicht nur Deutschland und Polen, sondern auch Russland selbst dürfte zu den Preisen, zu dem russischer Roggen auf dem Weltmarkt angeboten wird, kaum produzieren können. Auf die deutschen Roggenpreise hat die Zollerhöhung natürlich anregend gewirkt. Es ist schon rein psychologisch zu erklären, dass ein Roggenpreis von 170 Mk. gegenüber einem Zollsatz von 200 Mark als zu niedrig empfunden wird. Die Vorräte in der Landwirtschaft scheinen aber auch nicht besonders gross zu sein. Die Hoffnung auf eine weitere Preisbesserung infolge der Zollerhöhung hat viele Produzenten zu einer weiteren Zurückhaltung veranlasst, so dass der Markt nicht allzu stark beschickt war. Noch vor der Roggenzollerhöhung hatte die Aenderung des Brotgesetzes erhebliches Aufsehen erregt. Der Ausmahlungszwang ist jetzt von 60 auf 70 Prozent für Roggen erhöht worden, während die Beimischung von Kartoffelmehl zum Weizengebäck und die von Roggenmehl zum sogenannten Weizengrossgebäck aufgehoben worden ist. Merkwürdigerweise brachten diese neuen Momente keinerlei Anregung für den deutschen Weizenmarkt, obwohl doch für die Zukunft mit einer Erhöhung des Weizeninlandsverbrauchs zu rechnen ist. Man sah aber in den Reichstagsbeschlüssen eine Niederlage des Ernährungsministers und liess sich in dieser Richtung hin stimmungsgemäss beeinflussen.

Die deutschen Weizenpreise lagen infolgedessen etwas schwächer. Das Aufgeld gegenüber dem Wert des Roggens hat sich vermindert, da die Landwirtschaft die Steigerungsaussichten für **Weizen nicht so günstig** beurteilte wie für Roggen. **Zum Teil liegt** das in der Situation des Weltweizenmarktes begründet.

Berliner Getreidepreise (per 1000 kg in Mark):

	23. 2.	2. 3.	7. 3.
Weizen: märkischer	278.—	290.—	292.—
per März	289.25	301.—	304.—
per Mai	296.—	307.25	308.25
Roggen: märkischer	158.—	166.—	177.—
per März	176.25	184.50	195.75
per Mai	185.50	193.25	199.12
Hafer: märkischer, neuer	139—146	148—154	153—160
per März	153.25	156.75	166.50
per Mai	163.—	169.25	174.25
Gerste: Braugerste	204—213	208—216	216—224

Die vergangene Woche hat übrigens **am Weltgetreidemarkt** nur **wenig Veränderung** gebracht. Von einiger Bedeutung ist lediglich die **Wendung in der Politik des amerikanischen Farm Board.** Da in der letzten Zeit aus den laufenden Ablieferungen der Farmer aufgenommen werden mussten, so hat sich der Vorrat noch um eine Million Bushel vermehrt. In früheren Jahren hat nun das Farm Board bereits um diese Zeit mit der Abstossung grosser Weizenmengen nach dem Auslande begonnen. Auch in diesem Jahre befürchtete man, dass es wieder zu einem Weltmarktdumping kommen würde. Nun hat aber die Leitung des Federal Barm Board offiziell erklärt, dass die Ware auf keinen Fall unter Weltmarktpreis abgegeben werden soll. Allerdings wird nicht gesagt, wie man der Schwierigkeiten Herr werden will, denn schon jetzt sind die Elevatoren in den Vereinigten Staaten gefüllt und die Häfen an der Golfküste fast gänzlich verstopft. Die Weltmarktpreise lagen entsprechend schwach, besonders da die Saatenstandsberichte durchweg befriedigend lauten.

Internationale Getreidepreise:

	28. 2.	7. 3.
Weizen: Chicago per März	79 3/8	79 5/8
Winnipeg per Mai	59 1/4	59 1/2
Buenos Aires per Februar	5,40	5,29
Roggen: Chicago per März	37 3/4	37 1/8
Winnipeg per Mai	33 1/8	33 3/4
Hafer: Chicago per März	30 3/8	30 1/4
Winnipeg per Mai	30 1/2	30 1/4
Mais: Chicago per März	59 3/4	63.—
Buenos Aires per Februar	3,94	3,92

Amtliche Nachrichten über den **Saatenstand** in den Vereinigten Staaten werden allerdings erst zu Anfang April veröffentlicht. Es liegt jedoch schon eine Schätzung von Mister Snow vor, der ein vorzügliches Wachstum des Winterweizens feststellt. Von Argentinien kommen widersprechende Meldungen, aber die eingetroffenen neuen Plata-Weizenmengen waren besser, als man ursprünglich nach den Berichten über die starken Regenfälle erwartet hatte. Der Wettbewerb am Weltmarkt wird natürlich durch die Notwendigkeit des Abstossens der nordamerikanischen Vorräte verschärft. Kanada und Argentinien wetteifern mit den Vereinigten Staaten, möglichst bald ihre grossen Bestände an den Mann zu bringen. Die Verschiffungen der La-Plata-Staaten haben sowohl für Weizen wie für Mais über ½ Million qrs betragen.

Nach der Annahme des Handelsvertrages

Wird Deutschland ratifizieren?

Die trotz heftigen Widerstandes der Opposition durchgesetzte Ratifizierung des deutsch-polnischen Handelsvertrages im Plenum des Sejms hat die von uns ausgesprochenen Erwartungen bestätigt und naturgemäss in Deutschland bereits lebhaften Widerhall gefunden. Die grosse Frage, die gegenwärtig zur Debatte steht, ist, ob nun auch Deutschland den Vertrag ratifizieren und damit die endgültige Beilegung des Zollkrieges herbeiführen wird. Zweifellos ist hier die Situation nicht so eindeutig wie in Polen, der Widerstand der Landwirtschaft, des Bergbaus und — in der politischen Konstellation — der gesamten Rechtsparteien lässt die Aussichten noch keineswegs sicher erscheinen. Von gut informierter Seite wird uns jedoch aus Berlin berichtet, dass das Kabinett Brüning entschlossen ist, den bereits vom Reichswirtschaftsrat angenommenen Handelsvertrag noch in diesem Frühjahr, **wahrscheinlich sogar bereits in den nächsten Wochen** vor den Reichstag zu bringen. Durch die neuerliche Erhöhung einzelner Agrarzölle glaubt man der deutschen Landwirtschaft genügende Sicherungen gegen die gefürchtete polnische Konkurrenz gegeben zu haben, so dass es möglich erscheint, die erforderliche parlamentarische Mehrheit für die Ratifizierung zu erreichen.

Die deutsch-polnische Handelsbilanz im Januar 1931

D.P.W. Die polnische Handelsbilanz im Januar 1931 zeigt in bezug auf Deutschland folgende Zahlen:

Einfuhr aus Deutschland	43 801 000 zł
Ausfuhr nach Deutschland	31 647 000 zł
Saldo	12 154 000 zł

Somit schliesst die deutsch-polnische Handelsbilanz mit einem Saldo von über 12 Millionen zł zugunsten Deutschlands.

Im Januar 1930 gestaltete sich der Aussenhandel zwischen den beiden Ländern folgendermassen:

Einfuhr aus Deutschland	58 960 000 zł
Ausfuhr nach Deutschland	56 225 000 zł
Saldo zugunsten Deutschlands	2 735 000 zł

Der Kreditsaldo der deutsch-polnischen Handelsbilanz zugunsten Deutschlands ist also in diesem Jahre höher als im Vorjahre.

Im Vergleich zum Gesamtaussenhandel Polens beträgt der Anteil Deutschlands an der Einfuhr 28.6 Prozent (im Vorjahre 27.2 Prozent) und an der Ausfuhr 20.7 Prozent (im Vorjahre 25.7 Prozent).

Weitere Zunahme der Umsätze auf der Warschauer und Posener Getreidebörse

D.P.W. Auf der Warschauer Getreidebörse wurden im Jahre 1930 insgesamt 2209 Transaktionen über 68 481 t abgeschlossen gegenüber 1497 bzw. 32 889 t im Jahre 1929.

Im Januar 1931 erreichte die Zahl der Transaktionen 870 mit 30 220 t gegenüber 147 Transaktionen und 3960 t im Januar 1930.

Was die Posener Börse anbetrifft, so betrugen die Transaktionen im Jahre 1930 51 019 t (die Zahl der Transaktionen ist nicht angegeben) gegenüber 12 019 t im Vorjahre.

Im Januar 1931 betrug die Zahl der Transaktionen 1159 mit 31 905 t im Vergleich zu nur 131 t im Januar 1930. Die bei der Kaufmannschaft immer grössere Entwicklung dürfte nicht zum wenigsten auf die Tatsache zurückzuführen sein, dass die Geschäfte der Getreidebörse von der Umsatzsteuer befreit sind.

Die Regierung garantiert die neuen Russenbestellungen

D.P.W. Die „Gazeta Handlowa" meldet, dass die polnische Regierung beschlossen habe, den sowjetrussischen Eisenauftrag an die polnischen **Hütten in Höhe von 87 000 t Eisen vollständig zu garantieren.** Es ist bekannt, dass die polnische Eisenhüttenindustrie fast ausschliesslich von den Sowjetbestellungen abhängig ist. Diese Abhängigkeit wird u. a. dadurch gekennzeichnet, dass ca. 95 Prozent der polnischen Ausfuhr, welche im übrigen grösser ist als der Inlandsabsatz, nach Sowjetrussland geht.

Märkte

Produktenbericht. Berlin 12. März. Fortgang der Roggen- und Haferhausse. Bereits im Vormittagsverkehr hatte sich am Produktenmarkt auf Grund des ungünstigen Wetters, das zu lebhaften Deckungen Anlass gab, eine weitere kräftige Aufwärtsbewegung der Preise gezeigt, so dass Roggen bis 6 Mark, Weizen bis 4 Mark über gestrigem Schlussniveau lagen. Obgleich die höchsten Preise sich nicht behaupten konnten, war auch die Stimmung an der Börse ausgesprochen fest. Mühlen und Reporteure bekundeten, namentlich für Roggen, rege Nachfrage; das Inlandsangebot ist klein und auch bei 3 Mark höheren Geboten kommt nur verhältnismässig wenig Material heraus. Für Weizen waren 1 Mark bessere Preise zu erzielen. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen 1 bis 1.50 Mark fester ein, die Preisavanten für Roggen betrugen 2—4.50 Mark, Hafer eröffnete 2—4 Mark fester. Weizen- und Roggenmehle werden bei den gegenwärtigen Preisen nur für den laufenden Bedarf gekauft, für Roggenmehl waren die Forderungen wiederum erhöht. Hafer liegt ebenso wie Gerste gleichfalls fest, Umsätze kommen nur vereinzelt zustande, da Forderungen und Gebote noch schwer in Einklang zu bringen sind.

Berlin, 12. März. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märk. 293—295, Roggen, märk. 185 bis 187, Braugerste 220—230, Futter- und Industriegerste 204—220, Hafer, märk. 157—164, Weizenmehl 35—41.25, Roggenmehl 26.75—30, Weizenkleie 13—13.50, Roggenkleie 11.75—12.25, Viktoriaerbsen 23—28, Kleine Speiseerbsen 22—24, Futtererbsen 19—21, Peluschken 24—27, Ackerbohnen 17—19, Wicken 22—24.50, blaue Lupinen 13—15, gelbe Lupinen 21—24, neue Seradella 54—59, Rapskuchen 9.80—10.20, Leinkuchen 15.60—16, Trockenschnitzel 7.10—7.30, Soya-Schrot 15.20—16.30, Kartoffelflocken 14.30—14.70. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Weizen: März 307, Mai 310.50—310.75, Juli 311 und Geld; Roggen: März 203 und Geld, Mai 205—205.50, Juli 203—204; Hafer: März 174—173.50, Mai 179—180, Juli 187—188.

Kartoffelnotiz. Berlin, 12. März. Speisekartoffeln: Weisse 1.20—1.40, rote und Odenwälder blaue 1.30—1.50, gelbfleischige 1.80—2.00; Fabrikkartoffeln 7 Pfg. pro Stärkeprozent. Wegen Frost geringes Geschäft trotz lebhafter Nachfrage.

Handelszeitung des Posener Tageblatts

Märkte.

Getreide. Posen, 13. März. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 15 to	20.60
Roggen 30 to	21.00
Roggen 30 to	21.05
Roggen 45 to	21.10
Roggen 30 to	21.20

Richtpreise:

Weizen	25.25—25.75
Mahlgerste	20.50—21.50
Braugerste	24.00—25.00
Hafer	18.50—19.50
Roggenmehl (65%)	31.00—32.00
Weizenmehl (65%)	39.00—42.00
Weizenkleie	16.00—17.00
Weizenkleie (dick)	17.00—18.00
Roggenkleie	15.25—16.25
Rübsamen	38.00—40.00
Senf	42.00—47.00
Sommerwicke	31.00—34.00
Peluschken	37.00—40.00
Viktoriaerbsen	24.00—28.00
Seradella	72.00—75.00
Blaulupinen	19.00—21.00
Gelblupinen	29.00—32.00
Klee, rot	220.00—310.00
Klee, weiss	270.00—370.00
Klee, schwedisch	180.00—210.00
Klee, gelb, ohne Schalen	110.00—125.00
Klee, gelb, in Schalen	58.00—65.00
Timothyklee	80.00—100.00
Raygras	95.00—110.00
Buchweizen	24.00—27.00

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 165 to, Weizen 270 to, Gerste 15 to. Hafer, ausgesuchte Sorten, über Notiz.

Warschau, 12. März. Amtliche Notierung der Getreidebörse in Warschau. Die Kurse sind für 100 kg in Złoty. Parität Waggon Warschau, festgesetzt: Roggen 20.50—21, Weizen 27—28, Einheitshafer 21.50 bis 22.50, Sammelhafer 19.50—20.50, Grützgerste 19.50 bis 20.50, Braugerste ohne Umsatz 23—24, Weizenluxusmehl 52—62, Weizenmehl 4/0 45—52, Roggenmehl nach Vorschrift 34—36, mittlere Weizenkleie 16—17, Roggenkleie 15—16, Leinkuchen 30—31, Rapskuchen 19.50—20.50, Feldesserbsten 25—28, Viktoriaerbsen 29 bis 32, Rotklee 290—350, Weissklee 270—400, Saatwicken 29—33, Seradella, zweimal gereinigt 65—69, Saat-Peluschken 34—38, Blaulupinen 21—22.50, Saatlupinen 35—38. Grössere Umsätze bei festerer Tendenz für Roggen und Viehfutter.

Danzig, 12. März. Letzte amtliche Notierung für 100 kg. Weizen, 130 Pfd. 15.65, Weizen, 128 Pfd. 15.25, Roggen 12.25, Braugerste 13.50—16, Futtergerste 13 bis 13.50, Hafer 12—13.25, Roggenkleie 9.75—10.25, grobe Weizenkleie 10.25—10.80. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 12, Roggen 20, Gerste 12, Hafer 1, Hülsenfrüchte 2, Kleie und Oelkuchen 1, Saaten 2.

Vieh und Fleisch. Wilna, 11. März. Grosshandelsnotierungen nach der Städt. Kontrollierungsstation für 1 kg in Złoty: Rindfleisch 1.10—1.20, Kalbfleisch 0.50 bis 0.70, Schweinefleisch 1.30—1.50. Lebende Schweine für 1 kg: Schweine bei 50—80 kg Gewicht 0.65—0.85, bei 80—200 kg 0.90—1.15, über 200 kg 1.20—1.40. Mittlere Zufuhr; die Preise für Rind- und Kalbfleisch hielten sich an das Niveau der vorigen Woche, dagegen ist Schweinefleisch um 10 Groschen angezogen, lebende Schweine um 5 Groschen bei 1 kg.

Eier. Berlin, 12. März. Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte) Sonderklasse über 65 g 12, Klasse A 60 g 10.5, Klasse B 53 g 8¾, Kl. C 48 g 8; aussortierte kleine und Schmutzeier 7—7½ Pfg. — Auslandseier: Dänen 18er 12, 15½—16er 10; Holländer Durchschnittsgewicht 68 g 12, 60—62 g 10¼—11, 57—58 g 10; Rumänen, Ungarn, Jugoslawen 8—8¼; Polen, kleine, mittel, Schmutzeier 6½—7 Pfg. — Witterung: Schnee. Tendenz: ruhig.

Milch. Berlin, 12. März. Milchpreise für die Zeit vom 13. bis 19. März. A-Milch 18.4 Pfg., B-Milch 11.9 Pfg., tiefgekühlte 18.9 Pfg., molkereimässig bearbeitete 20.15 Pfg. Milchkontingent 90 Prozent.

Butter. Berlin, 12. März. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission.) Per Zentner 1. Qualität 142, 2. Qualität 134, abfallende Qualität 120. (Butterpreise vom 10. März: dieselben.) Tendenz: stetig.

Warschauer Börse

Warschau, 12. März. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.925, Goldrubel 4.82, Tscherwonetz 0.50 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.40, Belgrad 15.67, Berlin 212.50, Budapest 155.60, Helsingfors 22.46½, Spanien 97.00, Kairo 44.48, Kopenhagen 238.79, Riga 171.80, Sofia 6.47½, Stockholm 238.98, Tallinn 237.47, Wien 125.47, Montreal 8.918.

Fest verzinsliche Werte

	12. 3.	11. 3.
5% Dollarprämien-Anleihe (II Serie (5 Doll.)	—	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	49.10	49.25
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	74.50	74.50
10% Eisenbahn-Konvert. Anleihe (100 zł)	104.0	—
5% Eisenbahn-Anleihe (100 G.-Fr.)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G. zł)	95.00	94.75
7% Stabilisierungsanleihe	-	83.25

Industrieaktien

	12. 3	11. 3.		12. 3.	11. 3.
Bank Polski	134.50	135.00	Węgiel	—	—
Bank Dyskont	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i W	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	20.50
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	41.50
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. T. Elektr.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	11.75	11.75	Rohn	—	—
Brown Boveri		—	Rudzki	—	—
Kabel		—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	65.25	64.00	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	28.00	28.00	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	
Sole Potasowe	—	—	Kijewski		
Drzewo	—	—	Mirków		—

Tendenz: infolge der geringen Umsätze unklar.

Danziger Börse

Danzig, 12. März. Reichsmarknoten 122.56, Dollarnoten 5.15.40, Złotynoten 57.69, Scheck London 25.01¼.

Am Devisenmarkt notierten Reichsmarknoten 122.44 bis 68, Dollarnoten 5.14.88—15.92, Złotynoten 57.63 bis 75, Auszahlung Warschau 57.62—74.

Amtliche Devisenkurse

	12. 3 Geld	12. 3. Brief	11. 3 Geld	11. 3. Brief
Amsterdam	356.98	358.78	357.06	358.81
Danzig	172.89	173.75	—	
Berlin*)	212.20	212.82	212.23	212.90
Brüssel	—	—	124.07	124.69
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.26	43.48	43.25	43.47
New York (Scheck)	8.898	8.938	8.898	8.938
Paris	34.85	35.03	34.84	35.02
Prag	26.38	26.51	26.38	26.51
Rom	46.65	46.89	46.64	46.89
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Oslo	237.22	239.42	—	—
Bukarest	5.2950	5.3250	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	—	—	125.16	125.78
Zürich	171.28	172.14	171.32	172.18

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: uneinheitlich.

Posener Börse

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte

Notierungen in %	13. 3.	12. 3.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)		—
5% Konvertierungsanleihe (100 zł.)	48.50G	48.25G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollaranleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1929	—	92.00G
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G. zł) v. J. 1926	—	—
8% Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.)	89.50G	90.00 +
4% Konvertierungspfand d. P. Ldsch. (100 zł)	37.50G	-
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	85.00 +	85.00 +
Notierungen je Stück.		
6% Rogg. Br. der Pos. Ldsch. (1 D.-Zentner)	16.50B	16.75B
3% Posener Vorkr. Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr. Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr. Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Pos. Pr. Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	95.00G	94.00G
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: unverändert.

G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 13. März. (R.) Entgegen den Erwartungen kam zwar heute zu den ersten Kursen kein stärkeres Angebot heraus, das Geschäft bewegte sich aber in sehr ruhigen Bahnen, da andererseits auch der Ordereingang nachgelassen hat. Nur die Spekulation deckte etwas, so dass im allgemeinen stärkere Kursverluste vermieden wurden. Harpener matt auf Dividendenlosigkeit, Altbesitz rückgängig, Reichsschuldbuchforderungen bis ¼ Prozent niedriger. Geld etwas versteift, Tagesgeld 4—6 Prozent, sonst unverändert. Im Verlaufe allgemein etwas schwächer.

Industrieaktien

Anfangskurse 12 Uhr mittags

	13. 3	12. 3		13. 3.	12. 3
Accumulator	123.00	—	Laurahütte	—	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenburg	—	83.50	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	80.75	83.00	Nordd. Wolle	65.62	68.25
Berger Tiefb.	—	258.50	Pöge Elktr.-W.	—	—
Dt. Kabelw.	—	—	Riedel	—	—
Dt. Wolle	—	—	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenbd.	45.12	46.00	Sarotti	—	—
Feldmühle		121.50	Schl. Bgb. u. Zk.	—	—
Körting. Gebr.	37.50	36.50	Schl. Textil	-	
Hohenlohe	—	—	[illegible] u. Salz.	165.00	163.25
Humboldt	—	—	Stolb. Zink	—	—
Lahmeyer	39.87	—			

Tendenz: unsicher.

Terminpapiere

	13. 3	12. 3.		13. 3.	12. 3
Dt. R. Bahn	91.50	92.00	Ges. f. e. Unt.	125.00	125.50
A.G.f. Verkehr	64.50	64.87	Goldschmidt	46.25	46.50
Hamb. Amer.	71.75	71.00	Hbg. Elkt. W.	116.50	117.25
Hamb. Südam.	—	130.00	Harpen. Bgw.	79.75	83.87
Hansa	96.50	97.00	Hoesch	71.25	71.75
Nordd. Lloyd	73.00	72.62	Holzmann	90.75	91.50
Al.Dt.Kr. Ants.	95.75	95.25	Ilse Bergbau	182.00	183.00
Barmer Bank	101.00	101.12	Kali Asch.		144.00
Berl. Hls. Ges.	130.00	131.00	Klöcknerw.	71.25	70.00
Com. u. Pr. Bk.	113.00	113.37	Köln-Neuess.	79.25	78.50
Darmst. Bank	145.50	145.50	Mannesmann	80.50	81.62
Deutsch. Bank	109.25	109.50	Mansf. Bergb.	38..5	39.25
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	—	61.50
Dresdner Bank	109.25	109.50	Nat. Auto Fb.	—	—
Mtdtsch. K.Bk.	—	—	Obschl. Eis. Bd.	40.25	40.75
Reichsbk.-Neue	165.25	167.75	Obsch. Kokw.	80.37	81.25
Schulth. Patz.	176.00	178.00	Orenst. u. Kop.	56.25	58.25
A. E. G.	105.25	105.75	Ostwerke	—	—
Bergmann		127.00	Phönix Bgbau	66.00	66.12
Berl. Masch.-F.	50.25	46.12	Rh. Braunkoh.	185.37	183.75
Buderus	57.62	58.50	Rh. Elktr. W.	—	124.00
Cop. Hisp. Am.	305.00	309.25	Rh. Stahlw.	83.00	84.50
Charl. Wasser	85.50	86.25	Riebeck	—	—
Conti Cautch.	118.75	120.75	Rütgerswerke	55.25	55.87
Daimler-Benz	33.00	34.00	Salzdetfurth	219.62	223.50
Dessauer Gas	130.00	130.00	Schl. Elek. W.	126.25	126.75
Dt. Erdöl-Ges.	72.75	73.50	Schuck. u. Co.	133.00	135.00
Dt. Maschinen	—	—	Siem. u. Halske	180.00	180.75
Dynam. Nobel	70.50	—	Tietz. Leonh.	119.50	121.00
El. Lief.-Ges.	129.00	129.00	Transradio	—	—
El. Licht u. Kr.	124.50	125.25	Ver. Glanzstoff	—	—
Essen Steink.	—	—	Ver. Stahlw.	66.25	66.37
I. G. Farben	144.50	144.75	Westeregeln	—	143.00
Felten u. Guill.	92.00	93.50	Zellst. Waldh.	112.75	114.75
Gelsenk. Bgw.	89.25	88.25	Otavi	34.50	34.87

	13. 3.	12. 3
Ablös.-Schuld	55.80	56.10
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	6.25	6.75

Amtliche Devisenkurse

	12. 3. Geld	12. 3. Brief	11. 3. Geld	11. 3. Brief
Buenos Aires	1.462	1.466	1.450	1.454
Bukarest	2.498	2.502	2.495	2.499
Canada	4.196	4.204	4.195	4.203
Japan	2.077	2.081	2.076	2.080
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.391	20.431	20.379	20.419
New York	4.1965	4.2045	4.1950	4.2030
Rio de Janeiro	0.348	0.350	0.342	0.344
Uruguay	3.277	3.283	3.177	3.183
Amsterdam	168.25	168.58	168.20	168.54
Athen	5.445	5.455	5.445	5.455
Brüssel	58.49	58.61	58.445	58.565
Danzig	81.48	81.64	81.44	81.60
Helsingfors	10.56	10.58	10.556	10.576
Italien	21.985	22.025	21.975	22.015
Jugoslavien	7.373	7.387	7.365	7.379
Kopenhagen	112.23	112.45	112.18	112.40
Lissabon	18.83	18.87	18.82	18.86
Oslo	112.25	112.47	112.18	112.40
Paris	16.421	16.461	16.411	16.451
Prag	12.434	12.454	12.427	12.447
Schweiz	80.735	80.895	80.72	80.88
Sofia	3.040	3.046	3.040	3.046
Spanien	45.85	45.95	46.05	46.15
Stockholm	112.38	112.60	112.28	112.50
Tallinn	111.77	111.99	111.74	111.96
Budapest	73.15	73.29	73.12	73.26
Wien	58.99	59.11	58.97	59.09
Kairo	20.91	20.95	20.90	20.94
Reykjawik 100 Kronen	92.03	92.21	92.01	92.19
Riga	80.79	80.95	80.73	80.89
Kaunas (Kowno)	41.89	41.97	41.89	42.97
Warschau	—	—	—	—

Ostdevisen. Berlin, 12. März. Auszahlung Posen 46.95—47.15 (100 Rm. = 212.09—212.99), Auszahlung Warschau 46.95—47.15, Auszahlung Kattowitz 46.95 bis 47.15; grosse polnische Noten 46.80—47.20.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr.

Zur Einziehung von Schülern und Studenten

Vom Kultusministerium ist an die Kuratorien ein Rundschreiben des Kriegsministeriums über die Verschiebung des Termins für die Einziehung von Studenten und Schülern der letzten Klasse der mittleren Schulen, Lehrerseminare und mittleren Berufsschulen auf das Schuljahr 1931/32 ergangen.

Wetterkalender

der Posener Wetterwarte für Freitag, den 13. März

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft 0 Grad. Westwinde. Barometer 744. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 2, niedrigste 2 Grad Cels. Niederschläge 3 mm.

Wettervoraussage für Sonnabend, den 14. März

Beständig und zeitweise heiteres Wetter. Nachts leichter Frost. Tagestemperaturen über Null.

Filmschau

Auferstehung

Im Kino „Wilson" läuft „Auferstehung" nach Leo Tolstoi, unbestreitbar der beste Film, der augenblicklich in Posen zu sehen ist. Viel wert ist, daß der Roman nicht für den Film „zurechtgemacht" wurde. Man freut sich über die gute Regie — Tolstois Sohn —, die dem Film einen straffen, klaren Aufbau gab, auf überflüssige Milieuschilderungen verzichtete und trotzdem in Kleinigkeiten ein volles Teil vom Rußland der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts schuf. Die beiden Hauptdarsteller, Dolores del Rio als Katjuschka und Rod la Rocque als Fürst Nechljudoff, schaffen ganz große Leistungen.

Obwohl der Film schon ein paar Jahre zählt, wirkt er noch immer nahezu fehlerfrei. gh.

Das Ende der Welt

Zur heutigen Premiere.

Das Kino „Apollo" zeigt ab heute einen phantastischen Tonfilm mit allen Mitteln moderner Technik von großer Eindringlichkeit und unheimlicher Dynamik der Geschehnisse, die durch eine virtuose Regie, ausgezeichnete Photographie und wirklich meisterhafte Schauspielkunst unterstützt wird. Das Unheimliche an diesem französischen Tonfilm ist, daß die Vorgänge in ihm durchaus im Bereich des möglichen liegen. Unwahrscheinlich ist nur das Parlament, das während der Katastrophe tagt und mit dem sich der liberale französische Geist mitsamt Briands Paneuropa ein Denkmal setzt, das keineswegs als eine Parodie verstanden sein will. Wir werden auf den Film noch zu sprechen kommen. ih.

Posener Kalender

Stiftungsfest im E. V. J. M. Auf diese unserer evangelischen Stadtbevölkerung sehr bekannte Veranstaltung am 15. und 16 März sei noch einmal hingewiesen. Um 10 Uhr vorm. ist am Sonntag der Festgottesdienst in der St. Paulikirche, deren Liturgie Pastor Hammer halten wird, während die Festpredigt vom Verein seinem Vorsitzenden, Pastor Brummack anvertraut worden ist. Die Festfeier, zu der alle Einlaßkarten schon vergeben sind, beginnt nachmittags um 5 Uhr und wird am Montag um 7½ Uhr wiederholt. Zu dieser Veranstaltung können noch Karten bei den Vereinsmitgliedern oder in der dazu täglich von 1—3 Uhr geöffneten Vereinskanzlei in Empfang genommen werden. Das Programm, das zur Teilnahme an den gemeinsamen Gesängen u. a. nötig ist, kostet 50 Gr. Der Eintritt zu den Veranstaltungen ist, wie immer, frei. Der Verein hofft, seine eigenen Aufwendungen aus einer Sammlung beim Ausgang zu decken. Das Thema aller Veranstaltungen lautet der Passionszeit gemäß: „Gerettetes Volk"; es klingt in allen Darbietungen auf, am stärksten in dem Spiel von Henry von Heiseler „Parzival".

Der Verband deutscher Katholiken, Ortsgruppe Posen, veranstaltet am Sonntag, dem 15. d. Mts., nachmittags 5 Uhr in der Grabenloge seine Jahreshauptversammlung. Zu Beginn der Sitzung wird Herr Dr. Klussak einen Vortrag über Sozialversicherung halten, u. a. über das Krankenkassenwesen, die Invalidenversicherung und andere Fragen aus dem Gebiete des Sozialversicherungswesens. Die Mitglieder werden gebeten, vollzählig zu erscheinen. Gäste können zu dem Vortrage eingeführt werden. Eintritt frei!

Das Ballett Bodenwieser, die berühmte Tanzgruppe aus Wien, bestehend aus acht Tänzerinnen unter Führung der großen Tänzerin und Tanzreformatorin Gertrud Bodenwieser, kommt nach Posen und gibt ein einziges Gastspiel am Sonntag, dem 15. März, 12 Uhr mittags im großen Saale des Lichtspieltheaters „Słońce". Das Bodenwieser-Ensemble braucht keine Reklame mehr. Im vorigen Jahre ist diese weltberühmte Truppe in Posen mit einem riesigen Erfolg beim Publikum und bei der Presse aufgetreten. Nach einem Gastspiel des Bodenwieser-Balletts in Bayreuth schreibt die „Oberfränkische Zeitung" wie folgt: „Das Ballett-Gastspiel war, das kann man wohl sagen, eine Nummer für sich. So viel Schönheit, Anmut und Grazie wird man selten bei einem Ensemble vereinigt finden. Dazu kommt ein fabelhaftes Können in der Ausdrucksfähigkeit, eine staunenswerte Technik, eine unglaubliche Vielseitigkeit der Darbietungen. Ein riesiger Erfolg, ein großer, nicht endender Beifall . . ." Das Bodenwieser-Ballett tanzt Sonntag die schönsten Tanzpoeme sowie zahlreiche Volkslieder und Volkstänze sowie lustige Tanzparodien. Die Sonntag-Tanzmatinee der berühmten Wiener Tanzgruppe hat ein so großes Interesse in Posen hervorgerufen, daß die meisten Karten bereits vergriffen sind. Kartenverkauf in der Zigarrenhandlung Szrejbrowski, ul. Gwarna 20, zu den sehr niedrigen Preisen von 2—6 Złoty.

Wohin gehen wir heute?

Theater:

Teatr Wielki.

Freitag: „Die schöne Helena".
Sonnabend: „Hoffmanns Erzählungen".
Sonntag, nachm.: „Das Veilchen von Montmartre".
Sonntag, abend: „Die Teufelsmühle".

Teatr Polski.

Freitag: „Von bösen und guten Frauen".
Sonnabend: „Sterne vom Himmel".
Sonntag, nachm.: „Frau Minister". (Erm. Preise.)
Sonntag, abend: „Von bösen und guten Frauen".

Teatr Nowy.

Freitag: „Menschen im Hotel".
Sonnabend: „Menschen im Hotel".

Kinos:

Apollo: „Das Ende der Welt". (½5, ½7, ½9 Uhr.)
Casino: „Chicago". (5, 7, 9 Uhr.)
Colosseum: „Louis Wollheim, der Schmugglerkönig", „Eine dunkle Affäre". (5, 7, 9 Uhr)
Metropolis: „Schuß in der Oper". (5, 7, 9 Uhr.)
Odeon: „Körperkultur". (5, 7, 9 Uhr.)
Renaissance: 1. „Die rote Schenke". 2. „Der elegante Strolch". (½5, 6, ½8, 9 Uhr.)
Słońce: „Wind vom Meere". (5, 7, 9 Uhr.)
Stylowe: „Das Leben der heiligen Therese". (5, 7, 9 Uhr.)
Wilson: „Auferstehung". (5, 7, 9 Uhr.)

Rundfunkecke

Rundfunkprogramm für Sonntag, 15. März.

Posen. 9. Mandolinenkonzert. 9.30: Morgenzeitung. 10.15: Gottesdienst aus dem Posener Dom. 12: Zeitsignal 12.05: Aus der Universitätsaula: Feier, dem Andenken von K. T. Barwicki gewidmet. 15: Gottesdienst aus dem Posener Dom. 16.15 und 16.35: Landw. Vorlesung. 17: Grammophonkonzert 18.15: Kinderstunde. 18.45: Solistenkonzert. 19.45: Beiprogramm. 20: Hörspiel von Krakau. 20.30: Abendveranstaltung von Warschau. 22.15—24: Tanzmusik aus dem Café „Wielkopolanka".

Breslau-Gleiwitz. 8.45: Morgenkonzert (Schallplatten) 9.15: Glockengeläut der Christuskirche. 9.30: Oesterreichische Märsche (Schallpl.) 10: Katholische Morgenfeier. 12: Freigeistige Morgenfeier. 13: Von Berlin Konzert. 14: Die Mittagsberichte. 14.10: Zehn Minuten für den Kleingärtner 15: Was der Landwirt wissen muß. 15.15: Kinderfunk 15.45. Die Südostdeutsche Fußballmeisterschaft im Hörbericht der Schlesischen Funkstunde. 16.45: Zitherkonzert. 17.40: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle 19: Kleine Klaviermusik. 19.25: Hallo! Hier ist Willi Schäffers! Ist dort Breslau? Heitere Monats-Conference. 20.20: Das Konzert (Lustspiel). 22.30—0.30: Aus dem Café „Vaterland", Breslau: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Königswusterhausen. 7: Von Hamburg: Hafenkonzert. 8: Für den Landwirt. 8.50: Morgenfeier. Anschl.: Glockengeläut des Domes. 10.05: Von Berlin: Wettervorhersage. 11: Aus dem großen Saal des Weinhauses „Rheingold": Gedenkfeier zum 15jährigen Bestehen des Bundes erblindeter Krieger E. V. zu Ehren der Gefallenen der Weltkrieges und der verstorbenen deutschen Kriegsblinden. 11.50 Aus dem Plenarsaal des ehemaligen Herrenhauses: „700 Jahre deutsche Stadt Thorn — 700 Jahre Ordensland Preußen". 13. Von Berlin. Mittagskonzert. 14: Elternstunde. 14.30: Von Berlin. Mandolinenorchesterkonzert. 15: Von Leipzig: „Das Land im Rücken" (Kammerspiel). 15.45 Krettly-Quartett. 17.45: Aus dem Hotel Bristol: Teemusik. 18: Stunde des Landes. 20. Verdi-Zyklus VII: „Don Carlos" (Oper). 22.15: Nachrichten. Anschl. bis 0.30: Tanzmusik.

Rundfunkprogramm für Montag, den 16. März.

Posen. 7.15: Morgenzeitung. 13: Zeitsignal. 13.05: Grammophonkonzert oder Tonfilmmusik aus dem Kino „Apollo". 14: Börsen- und Marktnotierungen. 14.15: Landwirtschaftliche Berichte. 17.45: Lieder italienischer Komponisten. 18.05: Orchesterkonzert. 19.45: „Silva rerum" — Neuigkeiten. 20.30: Beiprogramm. 20.45 bis 22: Von Warschau: Oper „Verbum Nobile".

Breslau-Gleiwitz. 9.05: Schulfunk: „Der Freischütz", Kurzoper auf Schallplatten. 15.35: Peter Reinhold: Musikalische Anekdoten. 16: Schlesische Komponisten. 16.30: Das Buch des Tages. 16.45: Streichquartett. 19: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Mozart. Funkkapelle. 22.30: Funktechnischer Briefkasten.

Königswusterhausen. 10.10: Schulfunk. 12: Schulfunk. 12.30: Das Odeon-Trio spielt Schubert (Schallplatten). 14: Von Berlin: Schallplatten. 14.50: Kinderstunde. 15.40: Stunde für die reifere Jugend. 16: Pädagogischer Funk. 16.30: Von Berlin: Konzert. 18.30: Hochschulfunk. 19.30: Stunde des Landwirts. 20—22.20: Uebertragung von München: 20: Nürnberger Sendung: „Patrizier-Hochzeit", 21.05: Unterhaltungskonzert. 22.20 bis 0.30: Uebertragung von Berlin: Nachrichten, anschl. bis 0.30: Tanzmusik.

Geschäftliche Mitteilungen

= **Sondervergütung für 41prozentiges Kalisalz.** Um der Landwirtschaft weiterhin entgegenzukommen, wird bei Bezug von 41prozentigem Kalisalz bis auf weiteres eine Sondervergütung von 45 Złoty für jeden 15-Tonnen-Waggon gewährt. Diese Sondervergütung kommt dem Abnehmer, also dem Landwirt, zugute. Demnach stellt sich der Preis für 1 Doppelzentner 41proz. Kalisalz franko Poznań auf 24,70 Złoty und franko Szubin auf 23,95 Złoty. Auf Grund dieser Sondervergütung stellt sich der Preis für 1 kg Reinkali auf 0,59—0,60 Złoty, so daß das 41prozentige Kalisalz zur Zeit billiger ist als die Phosphorsäure- und Stickstoffdüngemittel.

schafts- und des Reichsarbeitsministers vom Kanzler empfangen, um auch hier Bericht zu erstatten.

In Unterredungen äußerten die Herren sich sehr befriedigt über ihre Reise. Sie beurteilen die Aussichten des Rußlandgeschäftes durchweg recht optimistisch und erklären, daß Rußland tatsächlich einen sehr starken Bedarf an Maschinen und anderen Produktionsmitteln habe, und daß sich hier für die deutsche Industrie zweifellos Möglichkeiten bieten, die angesichts der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit besonders wertvoll sind. Man bedauert, daß die von Rußland eingeladenen Bankiers an der Reise nicht teilnehmen konnten, da sie durch die Bilanzvorbereitungen verhindert waren. Deshalb konnte über die Kredit- und Finanzierungsfragen noch nicht gesprochen werden; man glaubt aber, daß dieser Teil der Verhandlungen durchaus in Berlin geführt werden kann, zumal das Urteil der deutschen Industriellen über die Verhältnisse der russischen Wirtschaftsorganisation eine sachliche Grundlage bilden würde. Die Industriellen äußern sich übrigens auch sehr anerkennend über den herzlichen Empfang, den die russischen Behörden und Wirtschaftsfaktoren ihnen bereitet haben. Gleich bei der Ankunft an der Grenze waren ihnen zwei neue Schlafwagen und ein Speisewagen zur Verfügung gestellt worden, die sie auch später während ihrer Besichtigungsreise innerhalb des Landes benutzten. Alle Behörden gaben sich die beste Mühe, den Gästen ihre Aufgabe zu erleichtern.

Außer den bereits genannten Reichsministern werden auch der Reichsfinanzminister und der Reichsbankpräsident an der Besprechung teilnehmen.

Der deutsche Dom als lettische Nationalkirche

Der altehrwürdige deutsche Dom in Riga soll nach der geplanten Enteignung als lettische Staats- und Nationalkirche ausgestaltet werden. Der Landtag ist von nationalistischen Kreisen ersucht worden, dem lettischen Volk dieses große Geschenk zum Osterfest zu überreichen. „Verschiedener Familienkram des deutschen Adels," der sich jetzt noch darin befindet, müsse dann freilich herausgeworfen werden! Die 12 000 evangelischen Glieder der Domgemeinde sollen sich in einer anderen Kirche ihren Unterschlupf suchen, obwohl schon jetzt besonders nach dem Raub der deutschen Jacobikirche im Jahre 1923 für die Evangelischen Rigas eine drückende Kirchennot besteht. Der lettische lutherische Bischof Irbe hat sich dem Gewaltakt der Enteignung kräftig widersetzt, zumal ein erst im Jahre 1928 erlassenes Staatsgesetz die Enteignung der Gotteshäuser der evangelisch-lutherischen Kirche unmöglich macht.



Reparations-Flugboot vor der Ablieferung.

Im Seeflughafen Travemünde wurde, wie unser Bild zeigt, das von der Rohrbach-Metallflugzeugbau G. m. b. H. in Berlin im Auftrag des französischen Luftfahrtministeriums auf Reparationskonto erbaute Flugboot „Rohrbach Romar" zu Wasser gebracht. Nach einigen Probe- und Abnahmeflügen unter Führung des mehrfachen Weltrekordinhabers Flugkapitäns Steindorff geht das Großflugboot bereits in nächster Zeit auf dem Luftwege in Etappen (Nordseeküste, Kanal, Biskaya) nach dem französischen Bestimmungshafen, wahrscheinlich St. Raphael am Mittelmeer.

Aus der Republik Polen

Ein polnisches Gymnasium in Oppeln?

„Klagen" des Polenbundes in Deutsch-Oberschlesien

Sonntag fand, wie die „Katt. Ztg." schreibt, eine Generalversammlung des Polenbundes in Deutsch-Oberschlesien statt, die von dem Vorsitzenden des Polenbundes für Deutschland, Pfarrer Domański, geleitet wurde. Das Hauptreferat hielt Dr. Kaczmarek-Berlin. Er behandelte eingehend die „schwierige Lage" des Polenbundes in Deutschland und führte aus, daß deutscherseits alles mögliche versucht werde, um die Minderheiten in Deutschland zu zerschlagen. Zu diesem Zweck wolle man die Litauer, Dänen und Wenden in einer besonderen Gruppe zusammenschließen, um so der polnischen Minderheit, die in dem Minderheitenbund in Genf eine führende Rolle spiele, jeden Einfluß zu entziehen. Einen breiten Raum nahmen in seinen Darlegungen auch die Beschwerden über die von nationalen Banden verübten Terrorakte gegen die polnische Minderheit, insbesondere gegen das polnische Schulwesen, ein. So erklärte er, daß infolge Furcht vor Entlassungen, Terror durch die nationalen Banden und Schikanierungen der Kinder die polnischen Eltern ihre Kinder den deutschen Schulen zuführten, so daß die polnische Minderheit immer mehr verkümmere. Der Redner gab jedoch der Hoffnung Ausdruck, daß in diesem Jahre eine wesentliche Besserung durch den Bau eines polnischen Gymnasiums in Oppeln eintreten werde. Erfreulich sei dagegen die Lage der polnischen Genossenschaften und Banken, zumal das Vertrauen der Bevölkerung zu den polnischen Firmen angesichts der vielen Konkurse deutscher Firmen immer größer werde.

Bemerkenswert ist, daß zwei Hauptangestellte des Polenbundes den Vertreter Korfantys „Polonia" aus dem Saal verwiesen, da die Vertreter des Beuthener „Katolik" und der Oppelner „Nowiny Codzienne sich über die unlautere Konkurrenz der „Polonia" beschwert hatten. Deren Vertreter wurde auf Grund einer Intervention bei dem Leiter der Versammlung aber wieder zugelassen.

Es wurde beschlossen, die Kultivierung der polnischen Bevölkerung mit mehr Energie und Entschlossenheit trotz der Bekämpfung durch die deutschen Behörden und vornehmlich auch durch die Zentumsgeistlichkeit (!) in Deutsch-Oberschlesien durchzuführen. An der Generalversammlung nahmen annähernd 500 Delegierte teil.

*

Die von den Rednern wiedergegebenen Argumente sind trotz vieler Wiederholungen nicht richtiger geworden. Man muß tatsächlich immer wieder über den „Mut" staunen, mit dem leitende Persönlichkeiten des Polenbundes in Deutsch-Oberschlesien die Tatsachen entstellen. Sie können einfach nicht die Wahrheit sagen, denn die Wahrheit wäre nicht zugkräftig genug zur Förderung des Deutschenhasses. Sie dürfen vor allen Dingen nicht die wahren Gründe anführen, warum die zahlreichen polnischen Minderheits- und Privatschulen in Deutschland fast leer stehen. Sie dürfen weiter nicht öffentlich zugeben, daß polnische Firmen jenseits der Grenze subventioniert werden, um als „Vorposten" von Warschau zu dienen, um einmal einen viel gebrauchten Ausdruck der polnischen Hetzpresse umzukehren. Trotz aller tendenziösen Reden und Berichte an nationale und internationale Instanzen, zeigt es sich doch je länger, je klarer, daß nur Ordnung und Kultur staatsbürgerliche Gesinnung fördern und den Augenblicks-„Sieg" des Knüppels und des Terrors überdauern.

Schnee

Wie aus Gdingen gemeldet wird, wütet dort seit einigen Tagen ein Schneesturm bei starken Westwinden. Die Windstärke erreicht zuweilen 9 Meter. Die Schiffe laufen im Hafen mit bedeutender Verspätung ein.

Nach einer Meldung aus Bialystok ist in den Kreisen Szczuczyń und Kolno so viel Schnee gefallen, daß er in einer Höhe von 1½ Metern die Erde bedeckt. Die Züge haben mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Bei Tauwetter droht Ueberschwemmung.

Preßeprozeß

Vor dem Bezirksgericht in Konitz fand eine Verhandlung gegen den früheren verantwortlichen Redakteur des „Konitzer Tageblattes", Eitel Wersche, und den Herausgeber dieses Blattes, Schreiber, statt, die angeklagt waren, in einem Artikel vom 31. Mai 1930 im Zusammenhang mit den Vorfällen bei Neuhöfen unwahre Nachrichten über die polnische Armee verbreitet zu haben. Das Gericht verurteilte Redakteur Wersche zu 3 Monaten Gefängnis und 300 Zloty Geldstrafe, den Verleger zu 500 Zloty Geldstrafe und Tragung der Gerichtskosten.

Der Ruf nach der Westhilfe

✠ Im Zusammenhang mit den Nachrichten über die deutsche Osthilfe fordert die polnische Presse die Durchführung einer Westhilfe. Das sog. Pommerellenprogramm, das man vor Jahresfrist den höchsten Stellen in Warschau vorgelegt habe, müsse im Rahmen der finanziellen und wirtschaftlichen Möglichkeiten verwirklicht, langsam aber systematisch ausgeführt werden. „Denn die Arbeit am polnischen Meer und Pommerellen ist auf das engste mit den aktueller Aufgaben des polnischen Staates vereint."

Falsche Nachricht über das Ableben Hermann Müllers

Berlin, 13. März. (R.) Im Büro der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ging gestern nachmittag um 5 Uhr telephonisch eine angeblich von den behandelnden Aerzten stammende Mitteilung ein, wonach Reichskanzler a. D. Hermann Müller gestorben sei. Die Nachricht löste im Reichstag allgemein tiefe Teilnahme aus. Rückfragen der sozialdemokratischen Fraktionsführer bei dem Leiter des Krankenhauses „Moabit", Geheimrat Borchardt, ergaben jedoch keine Bestätigung. Vielmehr muß man den ersten Telephonanruf bei der Fraktion für eine Mystifikation halten. Die um 5.15 Uhr nachmittags eingegangene Auskunft lautete dahin, daß eine Entscheidung über die Möglichkeit einer Operation noch nicht getroffen worden sei. Der Zustand des Patienten ist aber offenbar so ernst, daß die Aerzte jetzt diesen letzten Schritt erwägen. — Der Urheber der Mystifikation konnte bisher nicht festgestellt werden.

Berlin, 13. März. (R.) Der Zustand des Abgeordneten Hermann Müller ist weiterhin ernst. Die für heute vormittag vorgesehene Operation ist aufgeschoben worden. Die Untersuchung durch die Professoren Borchardt, Unger und Zondek ergab, daß in Anbetracht des Allgemeinbefindens des Patienten von einem operativen Eingriff zur Zeit Abstand genommen werden müsse. Die nächste Konsultation ist für heute abend vorgesehen.

Die letzten Telegramme

Gandhi kommt nach London?

London, 13. März. (R.) Eine neue Indienkonferenz in London kündigte der englische Ministerpräsident Macdonald gestern im Abgeordnetenhause an. Macdonald teilte mit, daß an dieser Konferenz vielleicht auch der indische Führer Gandhi teilnehmen werde.

Gandhi beabsichtigt, heute einen neuen Marsch zum Meere anzutreten, um dort Salz aus dem Meereswasser zu gewinnen. Es ist heute gerade ein Jahr vergangen seit dem Tage, an dem Gandhi als Protest gegen das Salzmonopol seinen ersten Marsch zur Küste antrat. Nach den Vereinbarungen, die Gandhi kürzlich mit dem Vizekönig getroffen hat, ist jetzt den indischen Küstenbewohnern die Salzgewinnung für den eigenen Bedarf erlaubt.

Das Lippische Volksbegehren erfolgreich

Detmold, 13. März. (R.) Das von den Nationalsozialisten und der konservativen Volkspartei eingeleitete Volksbegehren auf vorzeitige Auflösung des Lippeschen Landtages ging heute zu Ende. Wie von beteiligter Seite mitgeteilt wird, ist die erforderliche Stimmenzahl erreicht worden.

Die vorpommerschen Kleinbahnen liegen still

Stralsund, 13. März. (R.) Der Schneesturm, der gestern abend einsetzte und die ganze Nacht anhielt, hat zu stärkeren Verkehrsstörungen in Vorpommern geführt. Von den vorpommerschen Kleinbahnen ist die Strecke Putbus—Göhren (Rügen) noch in Betrieb.

Schwere Verkehrsstörungen in ganz Ostpreußen

Königsberg, 13. März. (R.) Nach amtlicher Mitteilung hat sich die Verkehrslage durch den starken Schneesturm in der letzten Nacht noch weiter verschlechtert. Der Verkehr mußte zunächst auf weiteren dreizehn Nebenstrecken eingestellt werden. Auf den Hauptstrecken konnte der Betrieb mit Verspätungen aufrechterhalten werden. Schneeschleudern, Schneepflüge und zahlreiche Hilfskräfte sind eingesetzt.

Schiffskatastrophe auf dem Yangtse

Schanghai, 13. März. (R.) Auf dem Yangtse ist 100 Kilometer von Schanghai entfernt ein Dampfer, auf dem sich 300 Personen befanden, infolge einer Explosion gesunken. Man nimmt an, daß 200 Personen ertrunken sind.

Der Zugverkehr in Allgäu teilweise völlig lahmgelegt

Kempten, 13. März. (R.) Der Zugverkehr im Allgäu ist infolge der Schneeverwehungen zum Teil völlig lahmgelegt. Zahlreiche Züge blieben im Schnee stecken. Der von Kempten nach Pfronten abgehende Personenzug blieb in Durach stecken, gelangt dann bis Jodbad und Sulbrunn, wo er abermals stecken blieb und trotz zweier Zug- und einer Schublokomotive nicht mehr vom Fleck kam, so daß die Passagiere heute früh mit einem anderen Zuge nach Kempten zurückgebracht werden mußten.

De Prozesse in Spanien

Madrid, 13. März. (R.) In Spanien beginnt morgen der Prozeß wegen des Militäraufstandes in der nordspanischen Grenzfestung Jaca im Dezember vergangenen Jahres. Das Kriegsgericht will täglich zwei Sitzungen abhalten. Auch in der Hauptstadt Madrid sollen Ende dieses Monats Teilnehmer an den Dezemberunruhen in Spanien abgeurteilt werden. Nach Beendigung der beiden Prozesse soll die Pressezensur aufgehoben und alle verfassungsmäßigen Garantien wiederhergestellt werden.

Snowden wird operiert

London, 13. März. (R.) Der englische Finanzminister Snowden muß sich einer leichten Operation unterziehen, die am Montag vorgenommen werden soll. Snowden wird voraussichtlich erst wieder nach Ostern an den Parlamentsberatungen teilnehmen können.

Ueberschwemmung

Moskau, 13. März. (R.) In Südrußland wurden große Ueberschwemmungen gemeldet. Nach einer amtlichen Meldung stehen neun Dörfer unter Wasser. Zahlreiche Häuser sind durch die Ueberschwemmungen zerstört worden.

Deutsches Reich

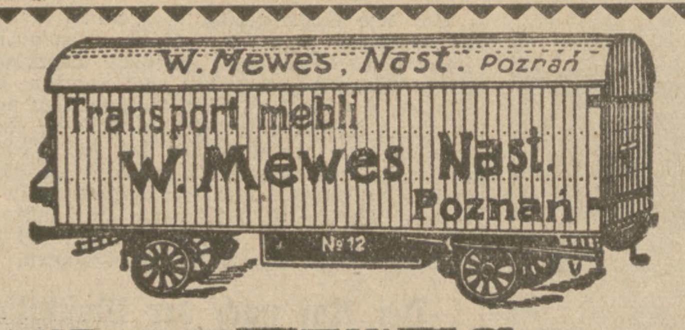
Betriebsstörungen durch Schneeverwehungen im Reichsbahnbezirk Augsburg

Augsburg, 12. März. (R.) Infolge starker Schneewehungen blieben heute nacht auf der Strecke Donauwörth—Augsburg 2 Personenzüge im Schnee stecken. Trotz Einsetzens von Vorzügen und Schiebelokomotiven konnten die Züge nicht weitergebracht werden. Aus dem gleichen Grunde blieb auf der Strecke Augsburg—Buchloe ein Güterzug auf freier Strecke liegen. Da die von der Reichsbahnverwaltung entsandten Schneeräumungsmannschaften die Strecke nicht frei bekamen, mußten gegen 4 Uhr morgens 130 Mann Schutzpolizei und Reichswehr zur Hilfe gerufen werden. Nach mehrstündigen Arbeiten gelang es, beide Strecken wieder fahrbar zu machen. Die Schneeverwehungen hatten auch sonst erhebliche Betriebsstörungen und Verspätungen zur Folge. Der beschleunigte Personenzug Dortmund—München erlitt 6 Stunden Verspätung. Die Reisenden mußten mit einem Ersatzzuge von Augsburg nach München gebracht werden. Der Personenzug von Nördlingen kam erst mit 9stündiger Verspätung in Augsburg an. Ein Personenzug und ein D-Zug, beide von Berlin, mußten über Ingolstadt umgeleitet werden. Weiterhin wurden gegen morgen auf der Münchener Strecke bei Passing beide Gleise gesperrt, da infolge der Schneeverwehungen ein Zug entgleist war. Schließlich stieß auf der Nebenbahnstrecke Mertingen—Wertingen beim Einholen eines im Schnee steckengebliebenen Personenzuges die entsandte Hilfsmaschine infolge Versagens der Bremse auf diesen Zug auf. Dabei wurden drei Reisende leicht verletzt.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile: Aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. Beilage Nr. 6 **Die Zeit im Bild** bei.



W. MEWES Nachf.

Poznań, św. Wojciech 1 (St. Adalbertstr.)

Tel.-Adresse Transportmewes | Gegründet 1900 | Fernsprecher 3356-2335

Spezialgeschäft für Möbeltransporte.

Uebernahme kompletter Umzüge mittels Möbelwagen von und nach allen Orten des In- und Auslandes — Transportversicherung—Packergestellung—Lagerung.

Auskünfte, Offerten, evtl. Vertreterbesuch bereitwilligst und kostenlos.

Erbteilungshalber ist das früher

Löwenthal'sche Geschäftshaus,

in der besten Geschäftslage von Trzemeszno, mit mindestens 40000 z Anzahlung **zu verkaufen.** In dem Hause befinden sich 6 Geschäftsläden mit den dazu erforderlichen Wohnungen, sowie 5 Privatwohnungen. 1900 neuerbaut.

Gefl. Offerten erbittet **Ferdinand Abraham, in Herten-Westfalen.**

Gut erhaltener **Selbstfahrer** (Parkwagen) für größeres Pony **zu kaufen gesucht.** Angeb. unt. **927/G. B 16** a. d. Geschft. d. Zt., Pozna , Zwierzyn. 6.

Erteile

Stenographiestunden (Stolze Schrey) gut schnell u. billig. Off. u. **Z. P. 930** an die Geschft. dieser Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Gebrauchter

Bücherschrank

zu kaufen gesucht. Off. u. **931** an die Geschft. d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Sauberes Zimmer elektr. Licht zu **vermieten** W. Garbary 36. I. Etage.

Kiefern-Samen

Ia Qualität

zu verkaufen.

Wyłuszczarnia N s'on

Antoniewo, p Skoki. Telefon 36.

Dachdeckerarbeiten jeder Art.

Dachbecker

POZNAŃ

Św. Marcin 66/67

Fernruf 25-11

Stubenmädchen od. Mädchen für alles vom 1. April **gesucht.** Off. u. **932** a. d. Geschft. d. Ztg. Poznań Zwierzyniecka 6.

Alleinmädchen

Deutsch u. Polnisch prechend mit **Kochkenntnissen** für 1. April gesucht. Mickiewicza 27. 2. Etg. r.

Suche zum 1. April **Stellung** als

Buchhalterin

Beherrsch gleichzeitig. Referenz. gute Zeugn. vorh. Gefl. Ang. u. **933** a. d. Geschft. d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Dame

geschäftstüchtig, mit etwa Vermögen. beid. Landessprachen mächtig, möchte sich an sich. Unternehmen (off. Geschäft) beteilig. Offert. unter **911** an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Suche zu sofort ledigen, evang. **Landwirt** für zirka 600 Morg. große Landwirtschaft, nicht unter 24 Jahre, der nach meinen Angaben selbständig leiten muß. Angebote erbitte an

Maltus, Rabowice pow. Poznań.

Junger Landwirt mit 5jähr. Praxis sucht v. sof. od. später Stellung als **Beamter** auf mittl. Gute. Off. u. **926** an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Chauffeur

23 Jhr. alt, nücht., mit guten Zeugn., b id. Landessprach. mächtig, sucht Stellung (mögl. f. Privatauto.) Off. u. **920** a. d. Geschft. d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.



Okkasion!

Folgende aussortierte und leicht beschädigte Waren gelangen zum Ausverkauf, solange der Vorrat reicht, zu halben Preisen und darunter.

16 Teppiche
40 Vorleger
32 Kelims
97 Tisch-, Bett-Divandecken
8 Portieren

Anzahl **Reste** von Läufer-, Möbel- u. Innendekorationsstoffen.

Die Preise sind weit niedriger als solche, die in den heut so üblichen Zwangsversteigerungen für Schundware erzielt werden. Dagegen ist die Beschaffenh. unserer Waren bekannt erstklassig.

Benutzen Sie die Gelegenheit!

Kazimierz Kużaj

Centrala Dywanów ul. 27. Grudnia 9 Telefon 3458.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens

Kirchenkollekte am Sonntag, dem 15. März für die Pflege der Siechen im Kirchenkreise.

Kreuzkirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. D. Greulich. 11¼: Kindergottesdienst. Ders. — Donnerstag, 4½: Teestunde der Frauenhilfe. —

Starołęka. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. D. Greulich.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Festgottesdienst. Brummack. (45jähr. Stiftungsfest des Ev. Vereins junger Männer.) 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Hammer. — Mittwoch, abends 8 Uhr: 5. Passionsandacht. Derselbe. — Amtswoche: Derselbe.

Christuskirche. Sonntag, 10½ Uhr: Gottesdienst. Rhode. 12 Uhr: Kindergottesdienst. — Donnerstag, 6¼ Uhr: Passionsandacht.

St. Matthäikirche. Sonntag, 9 Uhr: Gottesdienst. Rhode. 10½ Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag, 6 Uhr: Bibelstunde. 8 Uhr: Kirchenchor. — Freitag, 8 Uhr: Passionsandacht. Brummack.

Sassenheim. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Vikar Kuske. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag, 7 Uhr: Jugendversammlung.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend, 8: Wochenschluß. Sarowy. Sonntag, 10: Gottesdienst. Ders. Mittwoch, abends 8: Passionsandacht. Ders.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa). Freitag (heute), 7½: Passionsandacht (Gemeindesaal). Dr. Hoffmann. — Sonntag, 10: Gottesdienst. — 10 in **Kammthal:** Passionsgottesdienst mit Abendmahl. Dr. Hoffmann. — Mittwoch, 8: Kirchenchor. — Donnerstag, 3½: Frauenverein. — Freitag, 7½: Passionsandacht (Gemeindesaal). Dr. Hoffmann.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag, 45. Stiftungsfest. 10 Uhr: Gottesdienst in der Paulikirche. (Versammlung der Richtbläser ¾10 Uhr im Konfirmandensaal. — Mittwoch, 7½ Uhr: Singstunde. 8½ Uhr: Bibelbesprechung. — Donnerstag, 8 Uhr: Posaunenchor. — Sonnabend, 7 Uhr: Turnen.

Ev. Jungmädchenverein. Sonnabend, 3½ Uhr: Jungschar. Sonntag, 4½: Versammlung. Mittwoch, 7½: Versammlung der jüngeren und älteren Mitglieder. Freitag, 7: Lautenstunde.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, Matejki 42). Diesen Sonntag fallen die Stunden aus.

Friedenskapelle der Baptistengemeinde. Sonntag, 10: Predigt und Abendmahl. Drews. 11½: Kindergottesdienst. 3½: Jugendfest. Drews. — Donnerstag, abends 8: Gebetsandacht.

Hebamme

Kleinwächter

erteilt Rat und Hilfe

ul. Romana Szymańskiego 2.

1 Treppe l., früh. Wienerstr. in Poznań im Zentrum, 2. Haus v. Plac św. Krzyski früher Petriplatz.

Detektiv

Büro

GREIF

seit 20 Jahren in Posen

Ermittelungen Beobachtungen Auskünfte

Ratajczaka 15 (Apollo).

Annoncen-Expedition

Kosmos Sp. z o. o.

POZNAŃ

Zwierzyniecka 6. Tel. 6105. 6275.

Reklame- und Verlagsanstalt

vermittelt Anzeigen für sämtliche Zeitungen des In- und Auslandes.

Alleinige Anzeigen-Annahme

für das Posener Tageblatt, Posen, und für die Zeitschrift **Handel und Gewerbe**

Nachrichtenblatt des Verbandes für Handel und Gewerbe, e. V., Posen.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft

Wreschen. Sonntag, 11 Uhr: Kindergottesdienst. 2 Uhr: Predigtgottesdienst und hl. Abendmahl.

Wilhelmsau. Sonntag, 10 Uhr: Predigtgottesdienst und hl. Abendmahl.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen

Synagoge A (Wolnica). Freitag, abends 5¾ Uhr. Sonnabend, morgens 7½, vorm. 10 Uhr mit Neumondsverkündigung (Nissan), nachm. 6 Uhr. — Sabbath-Ausgang 6.36. Min. — Werktäglich morgens, 7, abends 6 Uhr. — Mittwoch, abends: Jaum Kippur Koton. — Die Synagoge ist geheizt.

Synagoge B (Dominikańska). Sonnabend, nachmittags 4 Uhr: Jugendandacht.

Lodzer Industriewerk

sucht per sofort geübte und flotte

Zuschneiderinnen

und perfekte **Plätterinnen**

für Herren- und Damenwäsche usw. Reflektantinnen müssen schon langjährig in Wäschefabriken tätig gewesen sein, die polnische und deutsche Sprache beherrschen. Persönliche Vorstellung Sonntag, den 15. März d. J., im Evangl. Hospiz Poznań von 10—14 Uhr.

12 prima Zugochsen

4jährig, bis 12 Ztr. schwer, **verkauft**

Jesierski. Poznań. Telef. 5213.

Junges Mädchen

das sehr kinderlieb ist, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Etwas Nähkenntnisse sind erwünscht, leichte Hausarbeit ist mit zu übernehmen. **Frau Styra,** Poznań. Zwierzyniecka 6.

KINO „APOLLO“ Ab heute, Freitag, 13. März, erscheint das epochemachende Filmwerk: **KINO „APOLLO“**

„ENDE DER WELT“

nach der genialen Schöpfung von **Abel Gance.**

Dieser Film stellt alle menschlichen Probleme so ergreifend dar, dass man mit Recht behaupten kann, er sei ein Meisterwerk. Alle, Alte und Junge, Arme und Reiche, sollten sich ihn ansehen, jeder wird bis ins tiefste erschüttert sein.

Vorführungen um 4.30. 6.30, 8.30 Uhr. — Die Preise sind trotz der ungeheuren Kosten nicht erhöht. — Vorführungen um 4.30. 6.30, 8.30 Uhr.



Zu beziehen durch alle Genossenschaften und Händler

Generalvertretung:

Tow. Handl. „Sole Potasowe“

Warszawa, Sienkiewicza 10.

Plansichter

4-teilig, gebr., gut erhalten suchen zu kaufen. Ausführl. Offerten erbittet Molkerei- und Mühlengenossenschaft Tarnowo-Podg.

Glas

Garten-, Fenster-, Ornament-, Katedral-, Roh-, Draht- und Farben-Glas ect., Glaserkitt und Glaserdiamanten,

Spiegel u. Spiegelglas empfiehlt in grosser Auswahl

Polskie Biuro Sprz. Szkła Sp. z o. o., POZNAŃ, Małe Garbary 7a, Tel. 28-63

Anfertigung von

gestrickten Sportsachen

aller Art

in den verschiedensten Farben zu Fabrikpreisen.

Reparaturannahme von Strickwaren.

H. Seeliger

Poznań, Św. Marcin 43.

Zweistöckiges

Hausgrundstück

23 Räume großer Hof Garten, Remisen, Schuppen, Stallung, wo eingef. Bauartikel-, Kohlen- und Kunstdüngergeschäft vorhanden, in größerer Kreisstadt an der Hauptstraße, **gesundheitshalber zu verkaufen** evtl. **zu verpachten**. Offerten unter Angabe des Uebernahmekapitals unter **934** an die Geschäftsstelle d. Ztg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Brennholz!

Offeriere Brennkloben gesund u. trocken a. d. Staatsforst

Scheite I. Kl. von 14 cm aufwärts		10.75 zł
Scheite I. Kl. „ 12 „ „		10.— zł
Scheite II. Kl. „ 7 „ „		8.— zł

frei Waggon Międzychód.

H. Grollmisch, Międzychód. Tel. 20.

KAFFEE HAG billiger

jetzt nur noch Zł 3.50 das große Paket Zł 1.75 das kleine Paket

Die Qualität bleibt unverändert: die beste